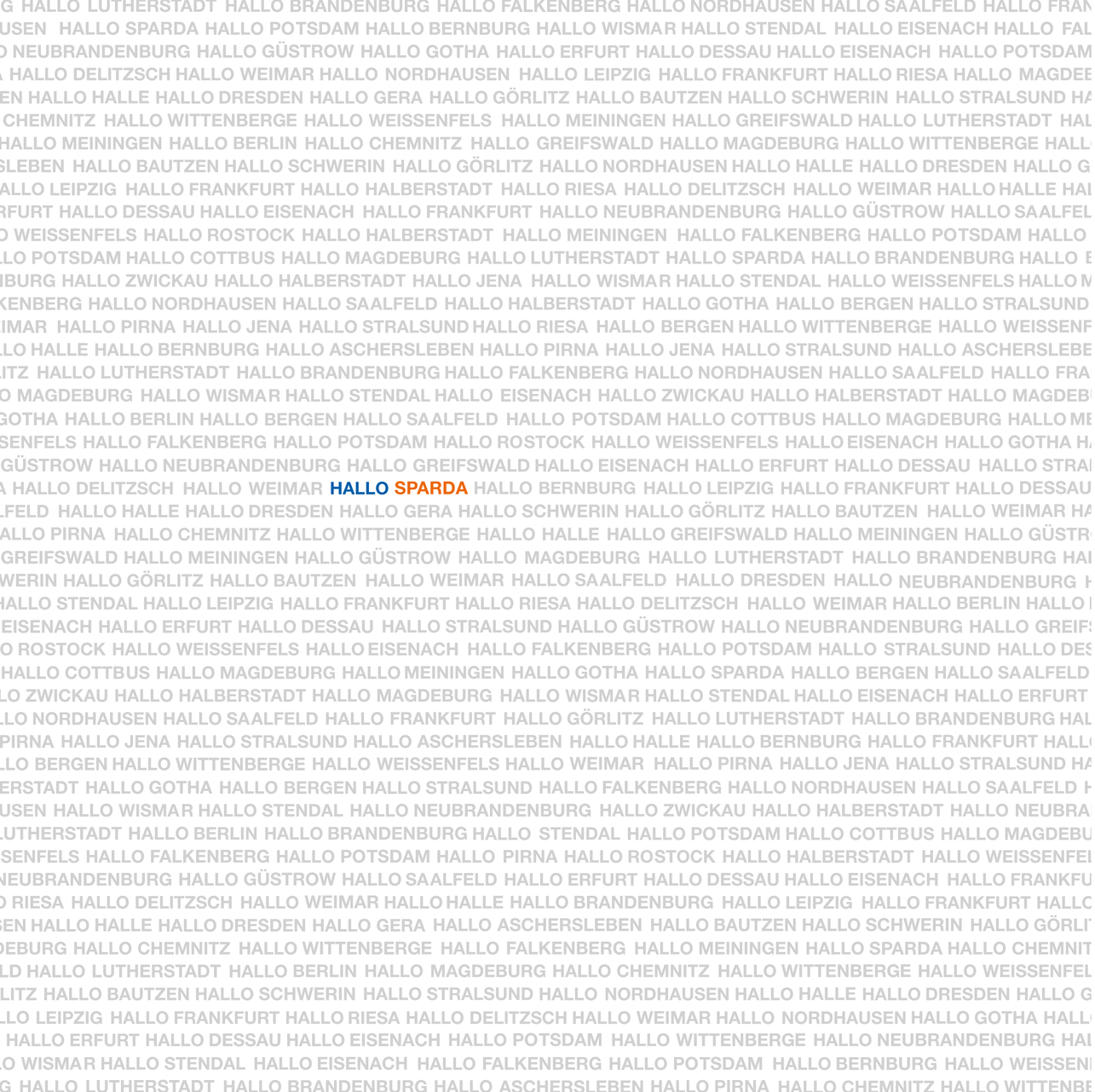


HALLO SPARDA

2015

HALLO INHALT

HALLO VORWORT | HALLO EINBLICK
HALLO AUFSICHTSRAT | HALLO VORSTAND
HALLO TSCHÜSS | HALLO WACHSTUM
HALLO DIGITALE GENOSSENSCHAFT
HALLO HELFER | HALLO FILIALEN

HALLO VORWORT

Keine Sorge. Die Sparda-Bank Berlin ist nicht in die Musikbranche gewechselt. Tatsächlich halten Sie den Geschäftsbericht 2015 einer Genossenschaft in den Händen, die Bankgeschäfte genauso voller Freude, Leidenschaft und Elan betreibt, wie am ersten Tag. Aber warum das LP-Format? Eine kurze Antwort darauf könnte sein: weil wir eben ein wenig anders sind. Aber so einfach machen wir es uns natürlich nicht.

Das vergangene Geschäftsjahr war vielmehr ein ganz besonderes für die Sparda-Bank Berlin, ein Meilenstein in unserer bisherigen Geschichte und Entwicklung. Ein sehr erfolgreiches Jahr, das wir als Beweis betrachten, auf dem richtigen Weg zu sein. Und das seit 25 Jahren. Im letzten Jahr war großes Jubiläum, in diesem schenken wir uns – wie so manche etablierte Band – ein Album voller Erinnerungen und Ausblicke auf das, was kommt.

Platten werden heute wieder aus den Schränken hervorgekramt oder neu entdeckt – Qualitätsbewusstsein ist hip. Für uns spiegelt eine LP die perfekte Kombination aus Altbewährtem, Tradition und einer ordentlichen Portion Moderne wider. Genau unser Ding also. Oder anders gesagt: HALLO, hier spielt die Musik!

HALLO EINBLICK

GESCHÄFTSGEBIET

Berlin
Brandenburg
Mecklenburg-Vorpommern
Sachsen
Sachsen-Anhalt
Thüringen

Gründung:	22.05.1990
Mitglieder:	515.498
Mitarbeiter:	709
Standorte:	82
Bilanzsumme:	5,63 Mrd. EUR
Gesellschaftliches Engagement:	1.055.115 EUR

(Alle Angaben per 31.12.2015)

ORGANE DER GENOSSENSCHAFT

VERTRETERVERSAMMLUNG
225 gewählte Vertreter

MITGLIEDER DES VORSTANDS
Frank Kohler (Vorsitzender)
Martin Laubisch (stellv. Vorsitzender)
Rolf Huxoll

AUFSICHTSRAT
Wolfgang Zell (Vorsitzender)
Lutz Bernhardt (stellv. Vorsitzender)
Sven Baunack, Uwe Henschel, Holger Herzog, Beate Hukauf, Peter Korleck, Oliver Koß, Bianka Matthai, Ramona Möbius, Dieter Posner, Roland Rösner

PROKURISTEN
Alexander Jäkel
Dirk Thiele

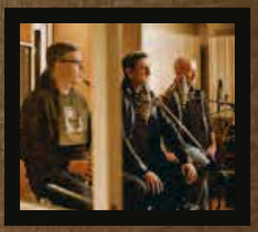
HALLO AUFSICHTSRAT

HALLO VORSTAND

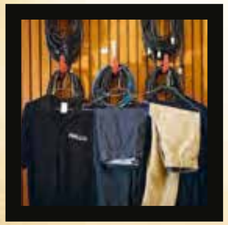
Ein Geschäftsjahr der Sparda-Bank Berlin ist wie die Produktion einer Platte. Hinter dem – hoffentlich – hitverdächtigen Ergebnis stecken unzählige Stunden harter Arbeit vieler talentierter Menschen, allesamt Experten ihres Fachs: Komponisten und Musiker, die kreativen Ideenschöpfer. Die Techniker, die beim Spielen der Instrumente für die richtige Mischung und den Feinschliff sorgen. Und nicht zu vergessen Verkauf und Marketing, die möglich machen, dass möglichst viele Fans in den Genuss der Leistungen kommen.

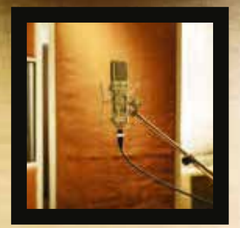
Die Vorstandsmitglieder Frank Kohler, Rolf Huxoll und Martin Laubisch haben sich für einen Tag ins Studio begeben. Denn, um bei der Analogie zu bleiben, ähnlich dem Produzenten tragen sie einen Großteil der Verantwortung für das Gesamtwerk. Mit dem Know-how erfahrener Führungskräfte ist das Trio tonangebend, mit Liebe zum Detail kreiert es den unverwechselbaren Sound dieser erfolgreichen Band – pardon – Bank.

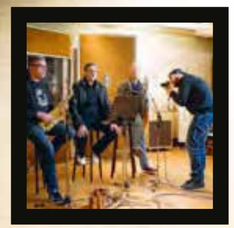
PS: Am 22. Mai 2015 konnten sich die Mitarbeiter der Sparda-Bank Berlin live davon überzeugen, dass ihr Vorstand auch am Mikrofon Beachtliches leistet. Als Laubisch, Huxoll und Kohler die Party-Bühne anlässlich des 25-jährigen Sparda-Jubiläums stürmten, war es unübersehbar: Diese drei haben leidenschaftlich Laune, ihre Bank zu rocken.



TDP







HALLO TSCHÜSS

Wo ein Hallo ist, kann ein Tschüss nicht weit sein. Umso schöner ist es, wenn es sich beim Abschied um etwas handelt, was kein Mensch bzw. Bankkunde braucht. Und davon gibt es unserer Meinung nach auch rund um das Thema Finanzen eine Menge. Ende 2015 haben wir unsere HALLO-Strategie deshalb um ein enthusiastisches TSCHÜSS erweitert.

Von unserer klaren Positionierung haben wir uns dabei allerdings alles andere als verabschiedet. Die heißt weiterhin: Mensch vor Bank. Die Alltagssorgen, die Zweifel und der Stress unserer Kunden rund um finanzielle Entscheidungen stehen bei uns im Fokus. Wir sorgen für einfache Lösungen und damit für die emotionale Entlastung unserer Kunden – soweit dies möglich ist. Denn leere Versprechungen sind zum einen nicht unser Stil, zum anderen gibt es diese, besonders in der Finanzwelt, bereits im Überfluss.

TSCHÜSS
ARROGANZ
HALLO SPARDA
WIR SIND ANDERS.
HALLO-SPARDA.de
Sparda-Bank

TSCHÜSS ARROGANZ

Auf die Plätze, fertig, TSCHÜSS! Dieses Jahr fiel für die Sparda-Bank Berlin auch der Startschuss für die große, öffentliche und aufmerksamkeitsstarke Plakatkampagne außerhalb der Filialen, zu sehen auf Großflächen und City-Light-Postern im gesamten Geschäftsgebiet.

Eine eindeutige, ehrliche Botschaft, transportiert von starken, ungebügelten Charakteren, versehen mit einer gehörigen Portion Humor – das zeichnet alle Plakate aus. Das erste Motiv „TSCHÜSS ARROGANZ“ entstand hoch über den Dächern Berlins im BahnTower am Potsdamer Platz. Schauspieler Mirko schlüpfte in die Rolle des arroganten Bankers, eines Typen, den Sie bei der Sparda-Bank Berlin nicht finden.

TSCHÜSS
ABZOCKE
HALLO SPARDA
WIR BERATEN AUSGEZEICHNET.
HALLO-SPARDA.de
Sparda-Bank

TSCHÜSS
ARROGANZ
HALLO SPARDA
WIR SIND ANDERS.
HALLO-SPARDA.de
Sparda-Bank

TSCHÜSS
PANAMA
HALLO SPARDA
WIR SIND ANDERS.
HALLO-SPARDA.de
Sparda-Bank

TSCHÜSS
ARROGANZ
HALLO SPARDA

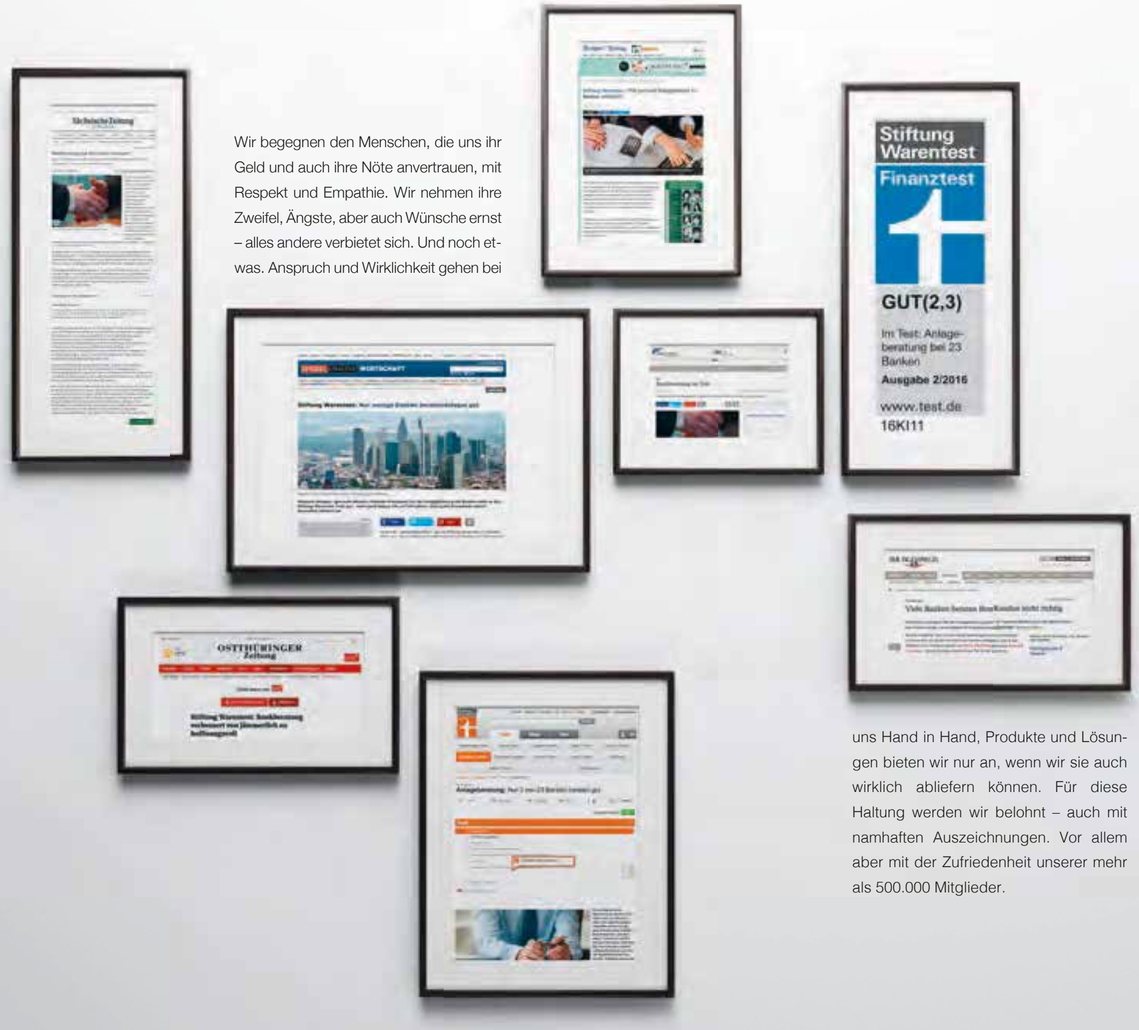
TSCHÜSS ABZOCKE

Das Image der Banken hat in den letzten Jahren schwer gelitten. Das Klischee des raffgierigen Bankers, der nur seine eigene Gewinnmarge im Sinn hat, ist in vielen Köpfen fest verankert.

Unsere Positionierung in dieser Sache lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: TSCHÜSS ABZOCKE!

Denn es geht auch ganz anders. Unsere Lösungen passen zum Kunden, nicht in den Geldbeutel des Beraters. Der freut sich über eine Weiterempfehlung und die Auszeichnungen, die uns nicht nur in Sachen Kundenzufriedenheit jedes Jahr verliehen werden.

HALLO BERATUNG



Wir begegnen den Menschen, die uns ihr Geld und auch ihre Nöte anvertrauen, mit Respekt und Empathie. Wir nehmen ihre Zweifel, Ängste, aber auch Wünsche ernst – alles andere verbietet sich. Und noch etwas. Anspruch und Wirklichkeit gehen bei uns Hand in Hand, Produkte und Lösungen bieten wir nur an, wenn wir sie auch wirklich abliefern können. Für diese Haltung werden wir belohnt – auch mit namhaften Auszeichnungen. Vor allem aber mit der Zufriedenheit unserer mehr als 500.000 Mitglieder.

TSCHÜSS
VERBOTE
Kinder verboten
Sitzen verboten
HALLO SPARDA
WIR FINANZIEREN FREIHEIT.
Sparda-Bank

TSCHÜSS VERBOTE

Alles verboten? Nicht mit uns. Stattdessen sind Spaß, echte Menschen, aufrichtige Botschaften und Lösungen bei der Sparda-Bank Berlin tonangebend. Mit diesem Anspruch ging's weiter in die nächste Shooting-Runde. Um die Vorzüge der eigenen Immobilie und die damit verbundene Freiheit abzubilden, sollten die lästigen Nachteile des Mietens in dem Motiv „TSCHÜSS VERBOTE" humorvoll und bewusst überzogen dargestellt werden.

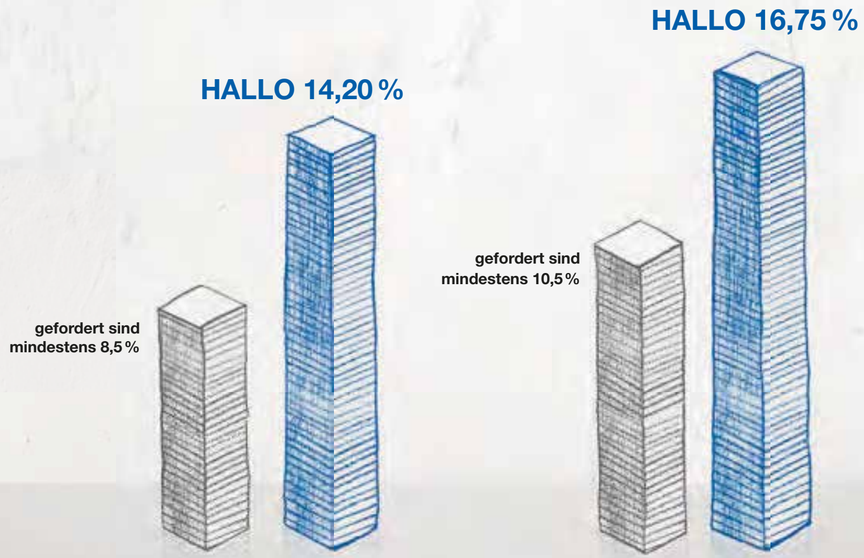
Für die Rolle der Putzfrau mit Aufpassermentalität konnten wir Beate gewinnen. Als Kassenfrau des weltweit bekannten Berliner Technoclubs „Berghain" lebt und arbeitet sie normalerweise jenseits aller spießigen Normen – ganz nach unserem Geschmack. Das Fotoshooting fand im ehemaligen Funkhaus Nalepastraße statt. Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex beherbergte von 1956 bis 1990 den Rundfunk der DDR.

HALLO WACHSTUM

HALLO KAPITAL

Beim Stresstest für Europas Banken dreht sich alles um einen finanztechnischen Begriff: die Kernkapitalquote. Sie gehört zu den wichtigsten Kennzahlen und gibt an, wie gut eine Bank verlustreiche Zeiten aus eigener Kraft abfedern kann. Oder inwieweit die Risikoposten – etwa durch Kredite oder Wertpapiere – durch eigene Mittel abgesichert sind. Kurz: Wie dick ist der Risikopuffer, die Speckschicht für schlechte Zeiten? Die Sparda-Bank Berlin ist hier so gut aufgestellt wie nie zuvor. Die von den europäischen Bankenaufsehern aktuell geforderten Grenzen erfüllt die Sparda-Bank Berlin deutlich.

Kreditinstitute haben nach CRR ab 2019 inklusive Kapitalerhaltungspuffer folgende Kapitalquoten zu erfüllen:
(ohne Berücksichtigung eines eventuell bankindividuell möglichen antizyklischen Kapitalpuffers)



STAND: 31.12.2015

HALLO PARTNER

Ein dickes Ding! Nicht nur in Sachen Kapital war 2015 für uns ein Jahr, das mit Topwerten punktete. Auch die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern war rekordverdächtig. Sowohl bei der DEVK als auch bei der Union Investment und der Bausparkasse Schwäbisch Hall konnten wir das Geschäftsvolumen steigern. Damit aber nicht genug: Mit den Sparvolumen der beiden letztgenannten Partner haben wir sogar jeweils historische Höchstleitungen erzielt. Sehr gute Ergebnisse, die uns zu einer der erfolgreichsten Genossenschaftsbanken für unsere Partner machen.

Bei der Union Investment spiegelt sich ganz klar das Vertrauen unserer Kunden wider, die uns 237 Millionen Euro zusätzlich anvertraut haben. Mit der DEVK steht unseren Kunden ein Versicherungspartner zur Seite, der in der Lage ist, über den Tellerrand hinauszuschauen. Bei ausgezeichneter Beratung reagieren, nachjustieren und optimieren – das sind die Stärken, die gerade bei sich ändernden Lebenssituationen punkten. 91 Millionen Euro sind 2015 hinzugekommen und belegen das Bedürfnis nach Absicherung und Schutz.

Rund um die eigene Immobilie, sei es der Erwerb, notwendige Baumaßnahmen oder Modernisierungen, ist die Bausparkasse Schwäbisch Hall der Wunschpartner unserer Kunden. Die beeindruckenden Zahlen belegen es: 2015 wurden neue Verträge mit einer Bausparsumme von 386 Millionen Euro abgeschlossen. Chapeau!

HALLO DIGITALE GENOSSENSCHAFT

Wir geben es offen zu: Wir sind begeistert! Der technische Wandel und die damit verbundenen Möglichkeiten sind enorm, aufregend und herausfordernd zugleich. Ganz besonders, wenn man ihn – so wie wir es machen – mit bewährten analogen Tugenden mixt. So steht bei allem, was wir tun, der Mensch aus Fleisch und Blut an erster Stelle, seine Bedürfnisse und Nöte im Fokus. Daran wird sich auch bei der zunehmend digitalen Ausrichtung unserer Genossenschaftsbank nichts ändern. Im Gegenteil.

Bereits 2015 haben wir mit der Modernisierung unserer Filialen im gesamten Geschäftsgebiet begonnen. Nicht nur technisch gehen wir neue Wege, auch in der Wahl von Kooperationen spiegelt sich unsere zukunftsorientierte Herangehensweise wider – siehe unsere Zusammenarbeit mit Lendstar, einem jungen Start-up.

Nicht auf der Stelle zu stehen, nur weil es gerade lauschig zugeht – das ist unsere Devise. Insofern sind wir hervorragend aufgestellt für morgen und übermorgen: nämlich mit Tatendrang, Offenheit und jeder Menge Neugier.

HALLO FUNDING CIRCLE

Die genossenschaftliche Idee findet im digitalen Zeitalter ganz neue Entfaltungsräume. Das finden wir als mitgliederstärkste deutsche Genossenschaftsbank natürlich großartig – und sind deshalb auch ganz besonders stolz über unsere im Mai 2015 gestartete Kooperation mit Funding Circle, damals bekannt als Zencap Deutschland, ein Online-Kreditmarktplatz für kleine und mittelgroße Unternehmen.

Funding Circle führt private Anleger mit Kredit suchenden Mittelstandsbetrieben direkt online zusammen. Dieses sogenannte Crowdlending-Prinzip eröffnet Privatanlegern in Zeiten von Niedrigzinsen und schwankenden Aktienmärkten eine neue Anlageklasse. Firmen hingegen erhalten eine neue alternative Finanzierungsquelle. Unsere über 500.000 Mitglieder können zu besonderen Konditionen in Kreditprojekte von Funding Circle investieren.

Mit dieser Zusammenarbeit übertragen wir den Gründungsgedanken des Genossenschaftssystems – Kapitalanlage und Kreditgewährung in lokalen Gemeinschaften – erstmals nahtlos in die Technologiewelt des 21. Jahrhunderts und unterstützen aktiv einen Kulturwandel in der Finanzindustrie: weg von abstrakten, unpersönlichen Geldanlagen, hin zu einer direkten Investition in Kreditprojekte von Unternehmen aus der eigenen Region.

HALLO FREUNDE-APP

Von wegen, bei Geld hört die Freundschaft auf! In Kooperation mit dem sozialen Finanznetzwerk Lendstar konnten wir im Frühjahr die kostenlose HALLO FREUNDE-App begrüßen. Mit leicht provokanten, lustigen Headlines versehene FreeCards bringen die Vorteile der App auf den Punkt – und das auf unsere Art. Beispiele gefällig?

NICHTS FÜR SCHNORRER.
Dein Portemonnaie ist dir ins Klo gefallen? Dein Hund hat deinen letzten Zehner gefressen? Keine faulen Ausreden mehr - mit der HALLO FREUNDE-App überweist du Beträge direkt von deinem Girokonto.

LASS ES UNS ZUSAMMEN MACHEN.
Wofür hat man denn Freunde? Mit der HALLO FREUNDE-App macht Ihr´s ganz einfach zusammen, z. B. Geld einsammeln für die gemeinsame Urlaubskasse, Rechnungen aufteilen und stets den Überblick behalten, wer was bezahlt hat. Und vieles mehr.

BEZAHLEN IST SO 1986.

HALLO SPARDA-APP

Mobiles Banking kann so leicht sein. Wenn es dann auch noch so sicher ist, bleibt wohl nichts hinzuzufügen, außer: alles richtig gemacht. Mit der BankingApp und der SecureApp lässt sich alles Wichtige regeln, was man unterwegs, am Küchentisch oder sonst wo erledigen möchte: mal eben den Kontostand checken, eine Überweisung oder einen Dauerauftrag veranlassen. Die Freigabe kann direkt über die SecureApp erfolgen – ganz ohne TAN. Und mit der Fotoüberweisung entfällt sogar die manuelle Dateneingabe. Das nennen wir Freiheit.

HALLO ZUKUNFT

Unser Geschäftsmodell basiert auf einem elementaren Prinzip: Zukunftsfähigkeit. Wenn wir heute nicht bereits die Weichen für morgen stellen, werden wir unserer Verantwortung nicht gerecht. Denn Bankgeschäfte sind Vertrauenssache. Unsere Kunden dürfen erwarten, dass wir ihre sensiblen Informationen schützen und sicher verarbeiten. Im Jahr 2018 wechseln wir zu *dem* IT-Dienstleister der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Was locker und leicht klingt, wird eine Herausforderung für die Bank.

Das richtungsweisende Projekt wird jeden Mitarbeiter der Bank zusätzlich fordern, für den Kunden jedoch so geräuschlos wie möglich über die Bühne gehen. Über die Vorteile und Impulse, die sich aus dem Wechsel für den Beratералltag und für ein positives Kundenerlebnis gleichermaßen ergeben, konnten sich die Führungskräfte der Bank im direkten Austausch mit Spezialisten der Fiducia & GAD IT AG ein eigenes Bild machen.

HALLO HELFER

Unser Engagement im Kampf gegen den Krebs war auch 2015 ungebrochen. Genauso wie die fantastische Unterstützung unserer Kunden, die durch ihre Teilnahme am Gewinnsparen helfen, die genossenschaftliche Idee ins Leben zu übertragen. So kamen über eine Million Euro – genauer gesagt 1.055.115 Euro – zusammen!

Über die Spenden freuten sich insgesamt 103 Krebshilfsprojekte, Patienten und deren Angehörige in unserem Geschäftsgebiet Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

BEISPIELE AUS DEN REGIONEN:

BERLIN:
110.000 Euro flossen in ein Forschungsprojekt des Charité Comprehensive Cancer Center zur molekularen Diagnostik für eine effiziente Krebstherapie.

BRANDENBURG:
Mit 40.000 Euro konnte die Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg ein Diagnose-Gerät (3D Gewebe-Doppler) zur besseren optischen Beurteilung und Darstellung von Tumoren anschaffen.

MECKLENBURG-VORPOMMERN:
50.000 Euro ermöglichten dem Greifswalder Verein zur Unterstützung krebskranker Kinder und der Krebsforschung im Kindesalter den Neubau eines Elternhauses für Familien mit krebskranken Kindern.

SACHSEN:
20.000 Euro kamen dem Förderverein „Mit Köpfchen gegen Krebs“ – Aufklärung für Kinder und Jugendliche e.V. für das interaktive Schul-Präventionsprojekt „Mit Köpfchen gegen Krebs – Be smart against cancer“ zugute.

SACHSEN-ANHALT:
30.000 Euro nutzte der Magdeburger Verein „Krebsliga“ für die Beratung von Krebspatienten und ihren Angehörigen sowie den Ausbau der Selbsthilfe in Sachsen-Anhalt.

THÜRINGEN:
Mit 15.000 Euro kann das Tumorzentrum Gera eine psychosoziale und onkologische Beratungsstelle finanzieren.

HALLO FILIALEN

2015 blieb kein Stein auf dem anderen. Im gesamten Geschäftsgebiet von Norden bis Süden, Osten bis Westen hielt unsere aktuelle Positionierung – als dreidimensionale Visitenkarte – Einzug in die Filialen. Der Umbau der Standorte schafft ein einheitliches, frisches Erscheinungsbild, bietet moderne Bankdienstleistung, immer nah am Menschen. Wir nehmen uns selbst ein Stück zurück und begrüßen unsere Kunden total lokal und stets mit großem HALLO!

HALLO SPARDA

2015

A. LAGEBERICHT

A. Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015 der Sparda-Bank Berlin eG

I. Wirtschaftliche Entwicklung

1. Konjunktur in Deutschland

Solides Wirtschaftswachstum

Im Jahr 2015 setzte sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland fort. Trotz der Wachstumsschwäche in den Schwellenländern und der erneuten Zuspitzung der griechischen Schuldenkrise in den Sommermonaten blieb die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hierzulande robust aufwärtsgerichtet. Aktuellen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 1,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Der Zuwachs fiel damit geringfügig stärker aus als in 2014 (+ 1,6 %) und deutlich stärker als in den Jahren 2012 und 2013 (+ 0,4 % bzw. + 0,3 %). Das Wirtschaftswachstum vollzog sich im Jahresverlauf vergleichsweise stetig. Die vierteljährlichen Veränderungsraten des preis-, kalender- und saisonbereinigten Bruttoinlandsprodukts zeigten im Vergleich zu früheren Jahren nur wenige Schwankungen. Die wichtigsten Treiber des gesamtwirtschaftlichen Wachstums waren erneut die Konsumausgaben. Die Anlageinvestitionen und der Außenhandel trugen demgegenüber weniger stark zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bei.

Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

	Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent		Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten	
	2014	2015	2014	2015
Konsumausgaben	1,1	2,1	0,9	1,5
Private Konsumausgaben	0,9	1,9	0,5	1,1
Konsumausgaben des Staates	1,7	2,4	0,3	0,5
Bruttoanlageinvestitionen	3,5	2,2	0,7	0,4
Ausrüstungsinvestitionen	4,5	4,8	0,3	0,3
Bauinvestitionen	2,9	0,3	0,3	0,0
Sonstige Anlagen	3,1	2,7	0,1	0,1
Vorratsveränderungen	– 0,3	– 0,5	– 0,3	– 0,5
Inländische Verwendung	**1,3**	**1,6**	**1,2**	**1,5**
Exporte	4,0	5,4	1,8	2,5
Importe	3,7	5,8	– 1,5	– 2,3
Außenbeitrag	**0,4**	**0,2**	**0,4**	**0,2**
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	**1,6**	**1,7**	**1,6**	**1,7**

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: 23.02.2016. Wachstumsbeiträge: Mögliche Differenzen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Kräftiger Anstieg der Konsumausgaben

Die privaten Konsumausgaben sind im bisherigen Verlauf des Konjunkturaufschwungs dynamischer gestiegen als in früheren Zyklen. Sie expandierten in 2015 um 1,9 % und damit so kräftig wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr. Maßgeblich hierfür waren neben der bereits seit einiger Zeit nach oben gerichteten Beschäftigungs- und Tariflohnentwicklung auch Sonderfaktoren wie die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro je Arbeitsstunde und die Kaufkraftgewinne durch den niedrigen Ölpreis. Die Konsumausgaben des Staates (+ 2,4 %) legten noch stärker zu als der Privatkonsum. Hier führten unter anderem die Personal- und Sachkosten zur Betreuung, Unterbringung und Integration der Flüchtlinge zu Mehrausgaben.

Kaum Impulse vom Außenhandel

Ungeachtet der schwächeren Entwicklung in den Schwellenländern konnten die Exporte (+ 5,4 %) der deutschen Wirtschaft spürbar ausgeweitet werden. Hierzu dürfte auch der Rückgang des Euro-Wechselkurses beigetragen haben, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Exportgüter auf den ausländischen Märkten tendenziell verbesserte. Die Importe (+ 5,8 %) nach Deutschland stiegen allerdings aufgrund der hohen Binnennachfrage ebenfalls merklich. Der Außenhandel als Ganzes trug daher lediglich mit 0,2 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

Verhaltene Investitionskonjunktur

Angesichts der nach wie vor hohen Unsicherheit über die künftige Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik insbesondere in Griechenland und im Euroraum als Ganzes blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen (+ 4,8 %) erneut hinter den Wachstumsraten vergangener Aufschwungphasen zurück. Die Bauinvestitionen (+ 0,3 %) stagnierten hingegen im Wesentlichen, bei unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Bausparten. Während die Wohnungsbauinvestitionen (+ 1,6 %) angeregt durch die niedrigen Hypothekenzinsen und den Mangel an Anlagealternativen weiterhin zulegten, waren die Aktivitäten im Nichtwohnungsbau (- 1,5 %) rückläufig. Da es zudem aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu einem Vorratsabbau kam, fiel der Wachstumsbeitrag der Investitionen alles in allem leicht negativ aus.

Staat erneut mit Budgetüberschuss

In Hinblick auf die Staatsfinanzen entspannte sich die Lage weiter. Fließende Einnahmen im Zuge des anhaltenden Beschäftigungsaufbaus, der vielfach kräftig steigenden Bruttoverdienste und der günstigen Konsumkonjunktur standen weniger deutlich expandierenden Ausgaben gegenüber. Entlastend wirkten zudem die Erlöse durch eine Versteigerung von Mobilfunk-Lizenzen. Allerdings waren wegen der Flüchtlingsmigration auch ungeplante Mehrausgaben zu tätigen. Insgesamt konnte die öffentliche Hand das Jahr zum zweiten Mal in Folge mit einem Überschuss abschließen. Der staatliche Finanzierungssaldo ist in Relation zum Bruttoinlandsprodukt von 0,3 % in 2014 auf 0,6 % in 2015 gestiegen. Die Schuldenstandsquote gab hingegen im Vergleich zum Vorjahr von 74,9 % auf 71,6 % nach.

Weiterer Beschäftigungsaufbau

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 in einer guten Grundverfassung. Allerdings hat sich der Beschäftigungsaufbau angesichts der Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns und der für einen bestimmten Personenkreis eingeführten abschlagsfreien Rente mit 63 im Vorjahresvergleich etwas verlangsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland ist im Jahresdurchschnitt um 329.000 auf 43,0 Mio. gestiegen, nachdem sie 2014 um 375.000 zugelegt hatte. Positiv zu vermelden ist auch, dass die Arbeitslosigkeit weiter zurückging. So ist die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 104.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen gesunken, was einer Arbeitslosenquote von 6,4 % entspricht. Die Zuwanderung durch Flüchtlinge hat die Arbeitslosenzahl noch nicht beeinflusst.

Geringer Preisanstieg

Die Inflationsrate ist in Deutschland von 0,9 % in 2014 auf niedrige 0,3 % in 2015 gesunken. Ausschlaggebend hierfür war der Preisverfall bei Rohöl, der nach einer vorübergehenden Stabilisierungsphase in den Frühjahrsmonaten zum Jahresende abermals an Fahrt aufnahm. Die Energiepreise haben sich im Jahresdurchschnitt um deutliche 7,0 % verbilligt und für sich genommen die Inflationsrate um 0,7 Prozentpunkte vermindert. Für Nahrungsmittel (+ 0,8 %) und Dienstleistungen (+ 1,2 %) mussten die Verbraucher allerdings etwas mehr Geld aufwenden als im Vorjahr. Treibender Faktor für den Anstieg der Dienstleistungspreise waren vor allem die Nettokaltmieten (+ 1,2 %). Darüber hinaus wirkte sich die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns preissteigernd aus, die sich unter anderem in einem überproportionalen Anstieg der Preise für Taxifahrten (+ 12,1 %) niederschlug.

Industrie mit Wertschöpfungszuwachs

Das verarbeitende Gewerbe blieb 2015 auf Wachstumskurs. Den aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes zufolge legte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 1,7 % zu, nachdem sie bereits im Vorjahr um merkliche 2,3 % gestiegen war. Dabei gingen die Wachstumsimpulse abermals eher vom Ausland als vom Inland aus. Dies legen zumindest die amtlichen Umsatzdaten nahe. Demnach ist der preisbereinigte Auslandsumsatz (+ 3,4 %) stärker expandiert als der entsprechende Inlandsumsatz (+ 1,0 %). Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes fiel das Umsatzwachstum bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+ 6,1 %) am deutlichsten aus, was aus der unter dem Stichwort Industrie 4.0 voranschreitenden Digitalisierung resultieren dürfte. Ein kräftiger Zuwachs war aber auch bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+ 5,6 %) zu verzeichnen, trotz des Skandals um manipulierte Abgaswerte bei Volkswagen. In den für die Gesamtentwicklung nach der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen bedeutsamsten Bereichen Maschinenbau (+ 1,2 %), Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (0,0 %) sowie Herstellung von chemischen Erzeugnissen (+ 0,4 %) fiel die Absatzentwicklung hingegen verhaltener aus. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im verarbeitenden Gewerbe insgesamt leicht um 0,3 % auf knapp 7,6 Mio. gestiegen. Bei den Lohnstückkosten kam es ebenfalls zu einem Anstieg (+ 1,4 %), da die Arbeitnehmerentgelte je Arbeitsstunde (+ 2,0 %) stärker zulegten als die Arbeitsproduktivität (+ 0,7 %).

Stagnation im Baugewerbe

Die Bauwirtschaft konnte nur bedingt an die günstige Entwicklung des Vorjahres anknüpfen. Nach einem kräftigen Zuwachs um 2,6 % in 2014 stagnierte die Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs 2015 im Wesentlichen (+ 0,3 %). Maßgeblich hierfür war in erster Linie die Schwäche im Nichtwohnungsbau, die sich auch in den Ergebnissen der amtlichen Bauberichterstattung widerspiegelt. So lag der baugewerbliche Umsatz aller Betriebe des Bauhauptgewerbes in den ersten drei Quartalen lediglich im Wohnungsbau (+ 0,5 %) über dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Im Wirtschaftsbau (- 1,1 %) und im öffentlichen Bau (- 0,4 %) mussten hingegen Umsatzverluste hingenommen werden. Insgesamt ist der baugewerbliche Umsatz im Bauhauptgewerbe in den ersten drei Quartalen um 0,3 % gesunken. Im Ausbaugewerbe konnte hingegen zeitgleich ein Umsatzwachstum von 0,3 % erzielt werden. Besonders stark legte der baugewerbliche Umsatz dabei im Glasergewerbe (+ 18,0 %) zu. Der seit Ende der 2000er Jahre im Baugewerbe als Ganzes feststellbare Stellenaufbau hat sich 2015 nicht fortgesetzt. Im Gegenteil: Die Erwerbstätigenzahl ist gegenüber 2014 um 0,5 % zurückgegangen.

Gute Geschäfte im Einzelhandel

Die Einzelhandelsunternehmen wurden 2015 von der guten Konsumkonjunktur stärker begünstigt als in den Vorjahren. Gemäß den ersten Angaben des Statistischen Bundesamtes ist der Einzelhandelsumsatz preisbereinigt um 2,7 % gestiegen. Einen derart starken Zuwachs hatte es seit 1994 nicht mehr gegeben. Das Umsatzplus fiel dabei im Lebensmitteleinzelhandel (+ 2,3 %) etwas schwächer aus als im Handel mit Nicht-Lebensmitteln (+ 3,0 %). Überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten waren erneut im Internet- und Versandhandel (+ 9,0 %) sowie im Bereich der Apotheken einschließlich des Handels mit kosmetischen, pharmazeutischen und medizinischen Produkten (+ 3,3 %) zu verzeichnen. Demgegenüber verlief die Umsatzentwicklung im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (0,0 %) abermals eher enttäuschend. Auch im sonstigen Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem unter anderem Waren- und Kaufhäuser gezählt werden, verlief die Absatzdynamik schleppend. Nach dem Umsatzschwund der Vorjahre konnte hier allerdings erstmals wieder ein leichter Zuwachs (+ 0,4 %) erzielt werden.

Divergierende Trends im Dienstleistungssektor

Im Dienstleistungssektor stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 1,5 % und damit im Gleichschritt mit der Entwicklung aller Wirtschaftsbereiche (+ 1,5 %). Innerhalb des tertiären Sektors zeigten sich aber weiterhin unterschiedliche Tendenzen: Während die Wertschöpfung im Bereich Information und Kommunikation (+ 2,8 %) sowie bei den Unternehmensdienstleistern (+ 2,7 %) abermals erheblich zulegte, fiel der Zuwachs im Bereich öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+ 1,2 %) im Zuge der anhaltenden staatlichen Konsolidierungsbestrebungen erneut unterdurchschnittlich aus. Im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleister (- 0,9 %) ist die Wertschöpfung sogar entgegen dem allgemeinen Trend zurückgegangen, wozu das anhaltende Niedrigzinsumfeld und der hohe Wettbewerbsdruck beigetragen haben dürften. Die Beschäftigungsentwicklung blieb im Dienstleistungssektor insgesamt aufwärtsgerichtet. Gegenüber 2014 legte die Erwerbstätigenzahl um 341.000 auf 31,9 Mio. Menschen zu, was einem Anstieg um 1,1 % entspricht.

2. Finanzmärkte

Besondere Rolle der Notenbanken

Die großen Notenbanken waren in 2015 die Taktgeber an den Finanzmärkten. Neben schwankenden Konjunktur- und Inflationserwartungen waren es vor allem die Notenbanken aus Nordamerika, Westeuropa und Ostasien, die die entscheidenden Impulse an den internationalen Finanzmärkten gaben. Im Zentrum standen dabei die Lockerung der Geldpolitik im europäischen Währungsraum und China sowie die diesen geldpolitischen Entscheidungen diametral gegenüberstehende Zinswende in den USA. Nachdem in den ersten Monaten noch der Streit zwischen

Griechenland und der Euro-Gruppe über das griechische Reformprogramm und milliardenschwere Finanzhilfen für Unruhe an den Finanzmärkten gesorgt hatte, fanden die Probleme um das hochverschuldete Griechenland im weiteren Jahresverlauf ein nachlassendes Echo an den Märkten. Ausschlaggebend hierfür war zum einen die spürbar moderatere Politik der griechischen Regierung unter dem durch Neuwahlen im Amt bestätigten Regierungschef Alexis Tsipras. Zum anderen beruhigten die Einigung zwischen Griechenland und den übrigen Euro-Staaten auf weitere Hilfszahlungen sowie ein Reformprogramm die Märkte. In der zweiten Jahreshälfte nahmen hingegen die Spekulationen über die konjunkturellen Probleme der Schwellenländer zu. Dabei geriet in besonderem Maße die Abschwächung der Konjunktur in China in den Fokus von Anlegern und Investoren. Die bewaffneten Auseinandersetzungen in der Ostukraine und in Syrien sorgten hingegen nur vorübergehend für Verunsicherung an den Märkten.

EZB lockert die Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die ohnehin schon expansiven geldpolitischen Rahmenbedingungen für den Euroraum im vergangenen Jahr noch einmal gelockert. Gleich auf seiner ersten geldpolitischen Sitzung im Januar 2015 beschloss der EZB-Rat ein Programm zum Ankauf von Vermögenswerten. Im Zuge dieser quantitativen Lockerung begann die EZB ab März 2015 unter Einrechnung der bereits beschlossenen Aufkaufprogramme jeden Monat Wertpapiere im Wert von 60 Mrd. Euro am Sekundärmarkt zu kaufen. Ziel des Programms ist die Erhöhung der Inflation hin zum mittelfristigen Ziel der EZB von unter, aber nahe 2 %. Bei den Wertpapieren handelt es sich um auf Euro lautende Investment-Grade-Wertpapiere von Staaten des Euroraums, Emittenten mit Förderauftrag sowie von europäischen Institutionen. Ausnahmen bilden Staaten des Euroraums mit zu geringer Bonität, wenn sie an einem anerkannten Hilfsprogramm teilnehmen. Als Reaktion auf anhaltend niedrige Inflationsraten im Währungsraum verlängerte der EZB-Rat am 3. Dezember 2015 auf seiner letzten Sitzung des Jahres den Zeitraum des aktuellen Wertpapieraufkaufprogramms von September 2016 bis März 2017. Damit stieg der Gesamtumfang des Programms von zunächst 1,14 auf 1,50 Bill. Euro. Den Hauptrefinanzierungssatz und den Spitzenrefinanzierungssatz beließ die EZB im vergangenen Jahr unverändert bei 0,05 % bzw. 0,3 %. Den Einlagezins, d. h. der Zins für Übernachteinlagen der Geschäftsbanken bei der EZB, senkte der EZB-Rat hingegen auf seiner geldpolitischen Sitzung vom 3. Dezember 2015 um 10 Basispunkte auf -0,3 %.

US-Notenbank leitet Zinswende ein

Die US-amerikanische Zentralbank (Fed) hat im vergangenen Jahr die zinspolitische Wende eingeleitet. Allerdings mussten sich die Finanzmärkte bis zum Jahresende gedulden. Ranghohe Notenbankvertreter hatten zwar ab dem Frühjahr immer wieder Spekulationen über eine frühere Zinswende an den Märkten provoziert. Die schwächere Konjunktur in den Schwellenländern sowie eine niedrig bleibende Inflation veranlassten allerdings die Fed, die Anhebung des Zinses hinauszuzögern. Erst im Dezember 2015 beschloss der für die geldpolitischen Beschlüsse zuständige Offenmarktausschuss, der bereits in 2014 den breiten Aufkauf von Anleihen eingestellt hatte, die erste Zinsanhebung seit Juni 2006. Der Ausschuss erhöhte den Zielbereich des US-Leitzinses um 25 Basispunkte auf 0,25 bis 0,50 %. Damit endete nach sieben Jahren die faktische Nullzinspolitik der Fed. Im Dezember 2008 hatte die US-Notenbank im Zuge der schweren Verwerfungen an den Finanzmärkten und einer drastischen Abkühlung der Konjunktur den Leitzins, d. h. die Federal Funds Rate, von 1,0 % auf einen Zielbereich von 0 bis 0,25 % gesenkt. Die US-Notenbank begründete die Anhebung der Federal Funds Rate im Dezember mit der besseren konjunkturellen Lage in den USA und der in diesem Zusammenhang deutlich verbesserten Lage am Arbeitsmarkt.

Bundesanleihen bleiben niedrig

Die internationalen Rentenmärkte befanden sich im vergangenen Jahr fest im Griff der Geldpolitik. Das Renditeniveau von Bundesanleihen blieb niedrig. Im ersten Quartal wirkte sich vor allem die quantitative Lockerung der EZB negativ auf die Renditen von Staatsanleihen aus dem Euroraum aus. Darüber hinaus drückte die griechische Schuldenproblematik die Renditen von Bundesanleihen. Im zweiten Quartal kam es, insbesondere bei längeren Laufzeiten, zu einem kräftigen Renditeanstieg an den Rentenmärkten. Treiber der Renditen waren im Frühjahr 2015 Spekulationen über eine für den Sommer anstehende Zinswende in den USA sowie vorübergehend höhere Wachstums- und Inflationserwartungen. Die Zinsführerschaft US-amerikanischer Staatspapiere kam in dieser Phase besonders zum Tragen. Die Rendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit stieg im Zuge dessen bis Juni auf knapp 1,0 %. Allerdings konnte sich der Trend im weiteren Jahresverlauf nicht halten. Bundesanleihen, aber auch Staatspapiere aus dem übrigen Euroraum waren in der zweiten Jahreshälfte deutlich stärker gefragt. Ausschlaggebend hierfür waren in erster Linie sinkende Konjunktur- und Inflationserwartungen für die gesamte Weltwirtschaft, was zu einer Korrektur der geldpolitischen Erwartungen seitens der Anleger führte. Vor diesem Hintergrund sanken die Renditen von Bundesanleihen in der zweiten Jahreshälfte. Auf Jahressicht verzeichneten die Renditen für zehnjährige Bundesanleihen ein kleines Plus von 9 Basispunkten auf 0,63 %. Traditionell fiel der Einfluss der quantitativen Lockerung sowie der Senkung des Einlagensatzes im Euroraum bei kürzeren Laufzeiten stärker aus. Die Renditen von Bundesanleihen mit zweijähriger Restlaufzeit verzeichneten daher in 2015 einen Rückgang von 24 Basispunkten und notierten mit -0,34 % tief im negativen Bereich.

Euro sinkt auf unter 1,10 US-Dollar

Der Euro hat in 2015 das zweite Jahr in Folge Kursverluste gegenüber dem US-Dollar hinnehmen müssen. Ausschlaggebend für die schwache Entwicklung des Außenwertes des Euro gegenüber der US-Währung war in erster Linie das Auseinanderdriften der Geldpolitiken dies- wie jenseits des Atlantiks. Während die EZB für den europäischen Währungsraum einen noch expansiveren geldpolitischen Kurs einschlug, stimmte die Fed die US-Wirtschaft im Jahresverlauf auf eine restriktivere Zinspolitik ein, auf die sie im Dezember 2015 die Zinswende folgen ließ. Die größten Verluste musste der Euro mit Beginn der quantitativen Lockerung im Euroraum hinnehmen. Bis Mitte März fiel der Euro-Dollar-Kurs auf 1,05 US-Dollar. Im weiteren Jahresverlauf spiegelte der Dollarkurs des Euro die sich stetig ändernden geldpolitischen Erwartungen dies- wie jenseits des Atlantiks wider. Der Euro-Dollar-Kurs schwankte dabei zwischen 1,05 und 1,15 US-Dollar. Zum Jahresende notierte der Euro-Dollar-Kurs bei 1,09 US-Dollar und damit 12 Cent niedriger als zum Vorjahresultimo.

DAX mit Jahresplus

Der DAX hat das Jahr 2015 mit einem deutlichen Jahresplus beendet. Aktien waren insbesondere im ersten Jahresquartal gefragt. Sie profitierten dabei besonders von der erneuten Lockerung der Geldpolitik im Euroraum und einem zunehmenden Konjunkturoptimismus für den Euroraum. Bis Mitte April stieg der deutsche Leitindex auf ein neues Allzeithoch von knapp 12.500 Punkten, das er aber im weiteren Jahresverlauf nicht erfolgreich verteidigen konnte. Zu sehr trübten sich Konjunkturerwartungen weltweit ein. Zudem drückten Spekulationen über eine kurz bevorstehende Zinswende in den USA die Kurse. Bis zum Ende des dritten Quartals gab der DAX seine kompletten Gewinne aus dem Frühjahr wieder ab. Erst im letzten Jahresquartal konnte der Deutsche Aktienindex wieder zulegen. Getrieben wurde die Nachfrage nach Aktien dabei von der Aussicht auf eine weitere geldpolitische Lockerung im Währungsraum. Zu einer eindeutigen Jahresendrally im Dezember 2015 kam es aber angesichts der Zinswende in den USA und der Sorge um die chinesische Wirtschaft nicht mehr. Der DAX beendete das Jahr bei einem Stand von 10.743 Punkten. Das waren 9,6 % mehr als zum Vorjahresultimo.

II. Geschäftliche Entwicklung der Sparda-Bank Berlin eG

Die Geschäftsentwicklung im Privatkundengeschäft verlief auch im Jahr 2015 wieder zufriedenstellend.

Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 % angestiegen.

Bilanz	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Bilanzsumme	5.626.116	5.448.939	177.177	3,3

Aktivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Kundenforderungen	1.853.442	1.671.423	182.019	10,9
Wertpapiere – Aktivpositionen A5 und A6	2.791.475	3.378.017	– 586.542	– 17,4
Forderungen an Kreditinstitute	755.290	206.735	548.555	265,3

Bei den Kundenforderungen wurde ein Zuwachs von 10,9 % gegenüber dem Vorjahr erzielt. Der Wertpapierbestand verringerte sich um 17,4 % und die Forderungen an Kreditinstitute sind um 265,3 % im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Aufgrund des Niedrigzinsniveaus mit teilweise negativen Renditen wurden die Gelder aus fälligen Wertpapieren nur noch zu einem geringen Anteil in neue Wertpapiere angelegt. Die freien Mittel wurden zum großen Teil bei unserer genossenschaftlichen Zentralbank angelegt.

Das Neugeschäft bei den Finanzierungen entwickelte sich 2015 wieder sehr erfolgreich. Die Neuzusagen für Baufinanzierungen einschließlich Prolongationen beliefen sich auf 415,9 Mio. Euro (Vorjahr 355,3 Mio. Euro), bei den Konsumentenkrediten auf 54,8 Mio. Euro (Vorjahr 50,7 Mio. Euro).

Im Berichtsjahr lag die Risikovorsorge erneut unter dem Branchendurchschnitt.

Den Schwerpunkt bei den Wertpapieren bildeten unverändert Anlagen in Klassen bester Bonität. Dies waren überwiegend Pfandbriefe und Covered Bonds von Emittenten mit Sitz in der Bundesrepublik Deutschland sowie Ländern der Europäischen Union. Um potenzielle Risiken aus Bonitätsveränderungen von Emittenten weiter zu reduzieren, wurden Risikokonzentrationen durch eine breite Diversifikation über Länder und Emittenten vermieden. Vorhandene Wertminderungen waren weiterhin vorübergehender Natur und werden spätestens bei Fälligkeit der Wertpapiere ausgeglichen.

Wertpapiere im Volumen von 2,8 Mrd. Euro wurden dem Anlagevermögen zugeordnet. Im Wertpapierbestand unserer Bank gab es 2015 keine Zahlungsstörungen.

Passivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	90.120	70.665	19.455	27,5
Spareinlagen	1.175.529	1.298.530	– 123.001	– 9,5
andere Einlagen	4.013.935	3.773.324	240.611	6,4

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 27,5 %. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen gegenüber dem Vorjahr um 2,3 % auf 5,2 Mrd. Euro. Es kam auch im Jahr 2015 zu Umschichtungen von den Spareinlagen zu Gunsten der täglich fälligen Einlagen. So sanken die Spareinlagen um 123 Mio. Euro auf 1,2 Mrd. Euro. Bei den anderen Einlagen stiegen die täglich fälligen Einlagen entsprechend um 248,8 Mio. Euro. Die anderen Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist sanken um 8,2 Mio. Euro. Die Entwicklung an den Kapitalmärkten und der intensive Wettbewerb im Retail-Banking ließen weiterhin nur sehr enge Spielräume für die Zinsgestaltung zu.

Außerbilanzielle Geschäfte

Außerbilanzielle Geschäfte (Swaps) bestanden über 1,4 Mrd. Euro. Sie dienen ausschließlich zur Deckung von Zinsrisiken. Unsere Bank hat ökonomische Sicherungsbeziehungen durch die Bildung von Bewertungseinheiten begründet. Der wirksame Teil der gebildeten Bewertungseinheiten wird dabei nach der sogenannten „Einfrierungsmethode“ bilanziell abgebildet.

Zum Bilanzstichtag wurden Vermögensgegenstände mit einem Nominalvolumen von 135 Mio. Euro mit Micro-Hedges gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert. Mit einem Volumen von 1,3 Mrd. Euro dienten zum Bilanzstichtag Swaps der Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung.

Die Micro-Hedges weisen die gleiche Endfälligkeit und Zahlungsstromstruktur wie die zugehörigen Grundgeschäfte auf und sind damit als perfekte Micro-Hedges ausgestaltet. Marktzinsinduzierte Wertänderungen gleichen sich daher bis zur Endfälligkeit vollständig aus. Die Wirksamkeit der Hedge-Beziehung ist aufgrund der Zahlungsstromidentität prospektiv und retrospektiv nachgewiesen. Für Swaps der Aktiv-Passiv-Steuerung wurde die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung anhand der Auswirkung auf das allgemeine Zinsänderungsrisiko des gesamten Zinsbuches nachgewiesen.

Unsere Bank hat die sogenannte verlustfreie Zinsbuchbewertung angewandt. Anwendung findet die barwertige Betrachtungsweise. Ein Verpflichtungsüberschuss hat sich zum Bilanzstichtag nicht ergeben.

Dienstleistungsgeschäfte

Der Provisionsertrag stieg gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Mio. Euro auf 40,9 Mio. Euro. Ursache hierfür sind u. a. die Erträge aus der Einführung der Jahresgebühr für die BankCard sowie die höheren Erträge im Geschäft mit unseren Verbundpartnern.

Die Provisionserträge im Fondsgeschäft mit der Union Investment wurden um 1,3 Mio. Euro, im Versicherungsgeschäft mit der DEVK um 0,6 Mio. Euro und im Bauspargeschäft mit dem Verbundpartner Schwäbisch Hall um 0,1 Mio. Euro gesteigert.

Die Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern war im Geschäftsjahr erneut sehr erfolgreich. Im Absatzvolumen belegte unsere Bank Platz 4 bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Im bundesweiten Vergleich belegte unsere Bank Platz 3 im Nettoabsatz bei der Union Investment. Bei der DEVK erreichte unsere Bank Platz 1 im Bereich der Versicherungssummen.

Die Provisionsaufwendungen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mio. Euro auf 9,2 Mio. Euro.

Im Ergebnis stieg der Provisionsüberschuss um 29,3 % gegenüber dem Vorjahr.

Personal und Sozialbereich

Die Beschäftigtenzahl belief sich 2015 im Durchschnitt auf 476 Vollzeitbeschäftigte, 213 Teilzeitbeschäftigte und 27 Auszubildende. Zum Stichtag 31.12.2015 waren in unserer Bank insgesamt 709 Mitarbeiter beschäftigt. Die durchschnittliche Mitarbeiterkapazität (MAK) betrug 629 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 7 MAK gestiegen.

Die Aus- und Fortbildungsaufwendungen betrugen 569.443 Euro (Vorjahr 537.000 Euro).

Die Aus- und Fortbildungskosten begründeten sich im Berichtsjahr hauptsächlich durch die Begleitung von Veränderungsprozessen im Gesamtunternehmen auf allen relevanten Ebenen. Hierbei wurden Führungskräfte in den Herausforderungen, die Change-Prozesse bieten, und Vertriebsmitarbeiter im Hinblick auf den Ausbau ihrer Kredit- sowie Wertpapierkompetenzen auch extern begleitet. Ferner sind finanzielle Beteiligungen an nebenberuflichen Aufstiegsfortbildungen und Hochschulstudiengängen im Rahmen des Talentmanagements zu nennen.

Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsverlauf und zu wesentlichen Ereignissen im Geschäftsjahr

Unsere Bank ist mit 515.498 Teilhabern (Stand 31.12.2015) weiterhin die mitgliederstärkste Genossenschaftsbank Deutschlands und eine wichtige Größe in der genossenschaftlichen Bankengruppe.

Gemeinsam mit leistungsfähigen Kooperationspartnern, wie den DEVK Versicherungen, der Bausparkasse Schwäbisch Hall, der Fondsgesellschaft Union Investment und anderen Unternehmen, positioniert sich unsere Bank als verlässlicher Partner im Leben ihrer Kunden. Über innovative Projekte erschließt unsere Bank neue Geschäftsfelder und sichert mit modernen, bedarfsgerechten Technologien ihre Zukunftsfähigkeit.

Mit der Neupositionierung „HALLO SPARDA“ ist es uns gelungen, die Marke stärker als je zuvor in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken. „HALLO SPARDA“ steht für eine moderne Bank, die sich an den Lebenswelten ihrer Kunden orientiert und diese zum Maßstab für alle geschäftspolitischen Entscheidungen macht.

Unser Selbstverständnis „HALLO – wir sind anders“ steht für den uneingeschränkten Mut, neue Wege zu gehen, und ist Ausdruck unserer gelebten Unternehmenskultur „HALLO SPARDA“.

Die hohe Motivation in den Vertriebsteams sowie in den Fachabteilungen unserer Bank hat, entgegen dem Branchentrend und trotz schwierigster finanzpolitischer Rahmenbedingungen, im Ergebnis ein sehr gutes Geschäftsergebnis ermöglicht.

Zugleich ist das Geschäftsergebnis Ausdruck des starken Vertrauens der Mitglieder und Kunden in ihre Bank. Die hervorragende Dienstleistungs- und Servicequalität wird durch Verbraucherumfragen und Tests bestätigt.

In einer Untersuchung der Stiftung Warentest (Finanztest 02/2016) wurde unserer Bank eine herausragende Beratungsqualität attestiert. Als eine von nur drei Banken in Deutschland erhielten wir das Testsiegel „gut“ für unsere Anlageberatung und belegten damit Platz 2 unter allen getesteten Banken.

Unsere Bank wurde darüber hinaus vielfach ausgezeichnet:

- Bestes Girokonto, Wirtschaftswoche (02/2016)
- Bestes Baugeld, Handelsblatt (12/2015)
- Bester regionaler Baufinanzierer, FMH Award – in Kooperation mit n-tv (für 2015 und 2016)
- Fairster Baufinanzierer, FOCUS-MONEY (12/2015)*
- Top Ratenkredit, Handelsblatt (11/2015)
- Innovationspreis 2015 für Personal Finance Management, bankenversicherungen.de und Frankfurt Euro Finance (11/2015)
- Top-Platzierung und Kundenurteil „sehr gut“, Service Value (09/2015)
- Platz 1 in der Kundenzufriedenheit, Kundenmonitor Deutschland (09/2015)*
- Top Nationaler Arbeitgeber 2016, FOCUS (03/2016)

*Gruppe der Sparda-Banken.

III. Darstellung der Lage der Sparda-Bank Berlin eG

Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten unserer Bank haben sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

Gewinn- und Verlustrechnung	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Zinsüberschuss	81.083	77.517	3.566	4,6
Provisionsüberschuss	31.696	24.522	7.174	29,3
Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwendungen	41.969	40.344	1.625	4,0
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	41.398	42.658	– 1.260	– 3,0
Bewertungsergebnis	– 551	– 10.766	10.215	94,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	27.313	7.743	19.570	252,7
Außerordentliches Ergebnis	– 6.079	–	– 6.079	–
Steueraufwand	2.029	1.205	824	68,4
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	– 15.390	– 2.700	12.690	470,0
Jahresüberschuss	3.816	3.838	– 22	– 0,6

Der Zinsüberschuss erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 3,6 Mio. Euro (Vorjahr - 1,9 Mio. Euro). Insbesondere die unverändert hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen führte zum über Plan gesteigerten Zinsertrag.

Der Provisionsüberschuss erreichte 31,7 Mio. Euro und lag mit 7,2 Mio. Euro wesentlich über dem Ergebnis des Vorjahres. Die Bruttoerträge belaufen sich auf 112,8 Mio. Euro. Dies entspricht einer Steigerung um 10,7 Mio. Euro.

Die Personalaufwendungen erhöhten sich um 1,6 Mio. Euro; dies resultiert u.a. aus Tariferhöhungen, Höhergruppierungen sowie Abfindungszahlungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen gingen gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Mio. Euro zurück. Ursächlich für den Rückgang waren insbesondere Optimierungen in den Geldbearbeitungsprozessen sowie Einsparungen im Bürobedarf. Gleichsam sind im Berichtsjahr außerordentliche Aufwendungen im Kontext der Entscheidung über den Wechsel des Rechenzentrums entstanden.

Das Teilbetriebsergebnis belief sich auf 26,8 Mio. Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 10,2 Mio. Euro.

Das Bewertungsergebnis war um 10,2 Mio. Euro niedriger, da unter anderem Zuschreibungen im Spezialfonds des Anlagevermögens im Gegensatz zum Vorjahr nicht vorzunehmen waren.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der positiven Entwicklungen im Zins- und Provisionsüberschuss sowie beim Bewertungsergebnis um 19,6 Mio. Euro höher.

Die außerordentlichen Aufwendungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entscheidung zum Wechsel des Rechenzentrums.

Aus den aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge resultierte ein Steuerertrag von 0,7 Mio. Euro.

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden 15,4 Mio. Euro zugeführt. Die Kapitalbasis der Bank wurde damit weiter gestärkt.

Der Jahresüberschuss ist um 20.000 Euro gesunken.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG (Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme) belief sich für das zurückliegende Geschäftsjahr mit 0,07 % auf dem Niveau des Vorjahres.

Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Bank war im Berichtsjahr stets gegeben. Die Liquiditätsverordnung (LiqV) wurde jederzeit eingehalten.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme betrug 32,9 % (Vorjahr 30,7 %), der Anteil der Wertpapiere 49,6 % (Vorjahr 62,0 %) und der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute betrug 13,4 % (Vorjahr 3,8 %).

Auf der Passivseite machten die Kundeneinlagen 92,2 % (Vorjahr 93,1 %) und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 1,6 % (Vorjahr 1,3 %) aus.

Unsere Bank ist der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund) des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen. Damit ist aus dem Garantieverbund für das Geschäftsjahr 2015 die Möglichkeit einer Verpflichtung bis zur Höhe von 6,4 Mio. Euro verbunden.

Vermögenslage

Unter anderem durch die Zulassung von weiteren Geschäftsanteilen je Mitglied konnte das gezeichnete Kapital um 22,5 % erhöht werden. Die Rücklagen stiegen um 0,8 %. Die Gesamtmitgliederzahl verringerte sich um 2.010 Mitglieder auf 515.498.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital stellt sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

Eigenkapital	Berichtsjahr TEUR	Vorjahr TEUR	Veränderung TEUR	%
Gezeichnetes Kapital	169.886	138.711	31.175	22,5
Rücklagen	103.033	102.169	864	0,8

Die Eigenkapitalausstattung entspricht den gesetzlichen Anforderungen und erlaubt in den strategischen Geschäftsfeldern stetiges Wachstum.

Die Kapitalbasis der Bank konnte im Geschäftsjahr 2015 bedeutend gestärkt werden.

Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Ertragslage der Sparda-Bank Berlin eG war 2015 im Kundengeschäft zufriedenstellend.

Mit der Entscheidung zu einem Wechsel des Rechenzentrums wurde gleichsam die Basis für eine perspektivisch stabilere IT-Kostenstruktur gelegt.

Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt. Im Anlagevermögen bestanden weiterhin Wertminderungen, die als vorübergehend eingestuft werden. Die notwendige Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft verblieb im Quervergleich zu anderen Banken auf niedrigem Niveau.

Die Kapitalausstattung und -reserven wurden 2015 erneut deutlich gestärkt und notieren nunmehr auf dem höchsten Niveau seit Bestehen der Bank.

IV. Erklärung zur Unternehmensführung

Der Aufsichtsrat der Bank hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen eine Zielgröße von 17 % und für die Besetzung des Vorstands eine Zielgröße von 0 % festgelegt. Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der ersten Führungsebene mit Frauen eine Zielgröße von 22 % beschlossen.

Die festgelegte Zielgröße für den Aufsichtsrat entspricht dem Status quo und gilt bis zum 30.06.2017. Die festgelegte Zielgröße für den Vorstand entspricht dem Status quo und gilt ebenfalls bis zum 30.06.2017. Für die erste Führungsebene ist die festgelegte Zielgröße, die dem Status quo entspricht, maßgeblich für den oben genannten Zeitraum.

V. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres (Nachtragsbericht)

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, ergaben sich nicht.

VI. Risiken der künftigen Entwicklung (Risikobericht)

Risikomanagement

Unsere Bank hat auf Grundlage der MaRisk angemessene Risikosteuerungsprozesse eingerichtet, die eine Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der definierten wesentlichen Risiken gewährleisten. Diese Prozesse sind in die Gesamtbanksteuerung eingebunden. Grundlage der Gesamtbanksteuerung sind dabei die Unternehmensstrategie sowie die zugehörigen Teilstrategien, insbesondere die Kapital- und Risikostrategie der Bank.

Die Risikosteuerungsprozesse gewährleisten, dass Risikopotenziale aus den als wesentlich definierten Risiken frühzeitig erkannt werden. Hierzu wird mindestens jährlich, darüber hinaus im Bedarfsfall anlassbezogen, eine Risikoinventur durchgeführt. Die Risikoaggregation der als wesentlich definierten und in der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risiken erfolgt additiv. Für die im Rahmen der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risiken werden regelmäßig risikoartenübergreifende Stressszenarien (Sensitivitätsanalysen und Szenariobetrachtungen) simuliert und deren Ergebnisse ausgewertet. Dabei werden Ertrags- und Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Im Einklang mit aufsichtlichen bzw. regulatorischen Festlegungen hat unsere Bank die implementierten Risikomesssysteme validiert und sie als ganzheitlichen, risikoartenübergreifenden Impulsgeber weiterentwickelt.

Turnusgemäß wird dem Vorstand über die Risikosituation, induzierte Frühwarnsignale und die Ergebnisse der Stresstests berichtet. Die Berichterstattung erfolgt dabei insbesondere an ein für die Steuerung eingerichtetes, bankweites Gremium (Steuerungsausschuss).

Unsere Bank steuert auf Gesamtbankebene sowohl das Vermögen als auch die GuV. Grundlage des Risikomanagements ist die Risikotragfähigkeit. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit erfolgt – in Anlehnung an richtunggebende aufsichtliche Verlautbarungen – sowohl für die Going-Concern-Perspektive (zur Sicherstellung der aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen) als auch für die Gone-Concern-Sicht (hier steht der Schutz unserer Gläubiger im Fokus).

Das zum Bilanzstichtag eingesetzte Risikokapital (Limitvergabe) betrug rund 109 Mio. Euro für die Going-Concern-Perspektive und 246 Mio. Euro im Rahmen der Gone-Concern-Sicht.

Das Risikomanagement beinhaltet darüber hinaus ein Monitoring stiller Lasten und Reserven auf Wertpapieren des Depot-A.

Unsere Bank hat ihre Risikotragfähigkeitsrechnung – unter besonderer Würdigung aufsichtlicher Leitlinien und Publikationen zu diesem Thema – einer Validierung unterzogen. Das dazugehörige Reporting zeigt, dass unsere Bank auch nach Umsetzung umfangreicher Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Risikomesssysteme in beiden implementierten Steuerungskreisen jederzeit risikotragfähig ist.

Kreditrisiken

Die Grundlage für das Kreditgeschäft bildet die Kapital- und Risikostrategie unserer Bank. Die Kreditvergabe basiert u.a. auf konzeptionell durch die parcIT bereitgestellten Verfahren zur Bonitätseinschätzung (VR-Rating für Privatkunden). Die Früherkennung von Kreditrisiken ist ein wesentlicher und integraler Bestandteil des Kreditgeschäfts und des Kreditrisikomanagements. Die Ziele sind eine rechtzeitige Risikoantizipation und die Möglichkeit, geeignete Maßnahmen gegen drohende Verluste einleiten zu können. Für das Privatkundengeschäft werden neben quantitativen Prozessen, wie z.B. der automatischen Disposition, zusätzlich Data-Warehouse-gestützte Kriterien zur Früherkennung von Kreditrisiken genutzt.

Die Kreditnehmer-, Größen- und Sicherheitenstrukturen des Kreditbestandes sind – vor allem aufgrund der hohen Granularität des Kundenkreditgeschäfts – als positiv einzuschätzen. Der Schwerpunkt im Kreditbestand liegt satzungsgemäß im Privatkundengeschäft. Das Kundenkreditvolumen ist im Wesentlichen grundpfandrechtlich abgesichert, so dass größere, nachteilige Auswirkungen auf die Risikolage unserer Bank weitestgehend ausgeschlossen werden können.

Die Kreditrisiken bei den Wertpapiereigenanlagen werden über Ratinginformationen sowie zusätzliche qualitative Einschätzungen gesteuert. Ferner werden Ad-hoc-Mitteilungen der Emittenten selbst sowie Studien externer Ratingagenturen hinzugezogen. Die Einschätzungen unserer Bank werden turnusgemäß aktualisiert. In der Risikomessung werden Ausfall-, Migrations- und Credit-Spread-Risiken berücksichtigt. Änderungen fließen in die Berichterstattung ein.

Möglichen Adressrisiken in den Wertpapieranlagen begegnet unsere Bank grundsätzlich dadurch, dass als Schwerpunkt Papiere mit einem Investmentgrade-Rating in den Bestand genommen werden. Von hoher Bedeutung sind dabei die zum Zeitpunkt des Erwerbs gegebene Liquidität der Anleihen und die Bonität der Schuldner. Neben dem Rating wird auf eine angemessene Diversifikation zwischen Emittenten einerseits und Herkunftsländern andererseits geachtet.

Auf Gesamtbankebene werden die unerwarteten Kreditrisiken (Credit Value at Risk) für das Kundenkreditgeschäft mittels eines versicherungsmathematischen Ansatzes gemessen. Die Messung für die Wertpapieranlagen umfasst je nach definiertem Teilportfolio neben dem Ausfallrisiko auch Migrationsrisiken und Risiken aus Credit-Spread-Volatilitäten. Die Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen für den jeweils relevanten Steuerungskreis unter Verwendung des Quantilswerts („Going Concern“) bzw. des Expected Shortfall („Gone Concern“) auf einem Konfidenzniveau von 99 % (VaR-Verfahren). Bei der Messung werden auch Konzentrationsrisiken berücksichtigt.

Marktpreisrisiken

Unsere Bank geht Marktpreisrisiken in den Bereichen Zinsen, Aktien, Immobilien und Volatilitäten ein. Es gibt keine direkten Investments in Währungen. Sämtliche Eigenanlagen sind in Euro notiert.

Die größten Marktpreisrisiken für unsere Bank bestehen weiterhin in den zinsabhängigen Geschäften. Dabei wird in der Steuerung des Zinsbuches zwischen der Absicherung des Kundengeschäfts sowie dem sonstigen Geschäft unterschieden. Ein Teil des Zinsbuches dient dabei der Absicherung der im Kundengeschäft vereinnahmten Margen gegen Zinsänderungsrisiken. In einem weiteren Teil werden Marktpreisrisiken zur Erzielung von Überrenditen eingegangen (Asset-Allokation). Die gewählte Asset-Allokation unterstützt die Vermeidung einseitiger Risikoausprägungen durch eine Diversifikation der Anlagen. Daneben hat unsere Bank das Management dieser Eigenanlagen auch hinsichtlich der Manager und Managementansätze strukturiert.

Es ist sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Ein Handelsbuch im Sinne des § 1 a KWG unterhält unsere Bank nur im Rahmen der Bagatellgrenzen des § 2 Abs. 11 KWG. Auch im Rahmen dieser Bagatellgrenze wurden 2015 keine Umsätze getätigt.

Auf Gesamtbankebene werden die Marktpreisrisiken je nach definiertem Teilportfolio periodisch (Zinsszenarioanalyse) oder mit einem Value-at-Risk-Verfahren (historische Simulation) gemessen. Die wertorientierte Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen für den jeweils relevanten Steuerungskreis unter Verwendung des Quantilswerts („Going Concern“) bzw. des Expected Shortfall („Gone Concern“) auf einem Konfidenzniveau von 99 %.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko steuert unsere Bank durch die Strukturierung der Aktiva und Passiva sowie eine ausreichende Liquiditätsvorsorge, gemessen an der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl, so dass sich keine nennenswerten Abruf- und Terminrisiken ergeben.

Die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinsichtlich der Liquidität der Kreditinstitute übererfüllte unsere Bank deutlich. Unsere Bank ist in die Genossenschaftliche FinanzGruppe eingebunden, so dass die Liquiditätsversorgung jederzeit gewährleistet ist. Auch im Rahmen der allgemeinen Finanzmarktkrise war die Sicherstellung der Liquidität über die Genossenschaftliche FinanzGruppe sowie die Refinanzierung bei der EZB jederzeit möglich.

Unsere Bank verfügt über ein System zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der jeweiligen Liquiditätskosten, -nutzen und -risiken. Der gewählte methodische Ansatz berücksichtigt hierbei den Komplexitätsgrad der eigenen Geschäftsaktivitäten.

In der internen Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt unsere Bank potenzielle, in einem angenommenen Risikoszenario eintretende, höhere Wiedereindeckungskosten als anzurechnenden Risikobetrag.

Operationelle Risiken

Neben den Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken überwacht unsere Bank auch operationelle Risiken (z.B. Betriebsrisiken im IT-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken). Auftretende Schäden werden in einer Schadensdatenbank erfasst.

Operationelle Risiken sind durch bestehende Arbeitsanweisungen für die Mitarbeiter, die Festlegung von Funktionstrennungen und eingeschränkte IT-Zugriffsrechte begrenzt. Zur Beurteilung rechtlicher Fragen wird bei Bedarf juristischer Beistand hinzugezogen.

Die Bemessung der Eigenmittelanforderungen für operationelle Risiken folgt dem Basisindikatoransatz gemäß Artikel 316 der CRR (Capital Requirements Regulation). In der internen Risikotragfähigkeitsrechnung werden operationelle Risiken mittels eines Value-at-Risk-Verfahrens zur Quantifizierung des Risikobetrages berücksichtigt. Die Messung erfolgt entsprechend den Festlegungen für den jeweils relevanten Steuerungskreis unter Verwendung des Quantilswerts („Going Concern“) bzw. des Expected Shortfall („Gone Concern“) auf einem Konfidenzniveau von 99 %.

Vertriebsrisiken

Im Hinblick auf die geschäftspolitische Ausrichtung unserer Bank stellen Vertriebsrisiken eine wesentliche Risikoart dar, in der sich auch strategische Risiken sowie Reputationsrisiken realisieren können. Unsere Bank steuert diese Risiken durch eine eigenständige zentrale Organisationseinheit. Das Berichtswesen erfolgt turnusgemäß in den relevanten Gremien. Ertragskonzentrationen aus dem Privatkundengeschäft werden im Stresstesting berücksichtigt.

In der internen Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt unsere Bank potenzielle Vertriebsrisiken durch entsprechend konservative Planungsprämissen. Darüber hinaus werden unerwartet ausbleibende vertriebliche Erfolgsbeiträge im Steuerungskreislauf „Going Concern“ durch einen Abzugsposten von der Risikodeckungsmasse berücksichtigt.

Kapitalplanung

Unsere Bank plant die Ausgestaltung der Kapitalsubstanz vor dem Hintergrund aufsichtlicher und gesetzlicher Anforderungen sowie mit Blick auf die unmittelbaren betriebswirtschaftlichen Erfordernisse.

Mit Bezug auf die Umsetzung des Rahmenwerks „Basel III“ verfolgt unsere Bank grundsätzlich die Zielsetzung, die formulierten Kapitalanforderungen unter Zugrundelegung institutsinterner Benchmarks stets überzuerfüllen.

Im Fokus der betriebswirtschaftlichen Gestaltung stehen die jederzeitige Gewährleistung und die stetige Verbesserung der Risikotragfähigkeit; Letzteres unter Adjustierung sowohl der Kapitalausstattung als auch des Risikoprofils. Die Kapital- und Risikoplanung ist im Strategie- und Planungsprozess verankert, der turnusmäßig jährlich bzw. bei gegebenem Anlass durchlaufen wird.

Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Risikonahme unserer Bank musste aufgrund des herausfordernden Zinsumfelds intensiviert werden. Während des gesamten Geschäftsjahres 2015 wurden keine aufsichtsrechtlichen Kennzahlen bzw. Grenzen verletzt. Die allgemeine Beruhigung hinsichtlich geopolitischer Ereignisse war mit einem weiteren Rückgang latenter stiller Lasten im Wertpapierbestand verbunden. Auch im zurückliegenden Geschäftsjahr 2015 ist es der Bank gelungen, zusätzliche Reserven zu bilden.

Dies ermöglichte, unter zusätzlicher Ausnutzung des Fälligkeitenprofils der Eigenanlagen, das Vorantreiben des qualitativen Umbaus im Bankportfolio und führte konsequenterweise zu einer Reduktion der Risiken sowie der damit einhergehenden Eigenkapitalbelastung. Weiterhin vorhandene Wertminderungen bei den Wertpapieren im Anlagebestand werden von der Bank als nur vorübergehend angesehen.

VII. Voraussichtliche Entwicklung mit wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Im Mittelpunkt der Geschäftsstrategie steht weiterhin konsequent das Geschäft mit den Kunden unserer Bank. Dabei wird richtungsweisend durch die vier strategischen Initiativen auf die Veränderung der Bilanzstruktur durch das Kundenkreditgeschäft, die Intensivierung der Kundenbindung durch die sozialen Netzwerke, die Herstellung einer verlässlichen betriebswirtschaftlichen Grundlage und die Gewinnung von neuen Kunden über das Girokonto sowie letztlich die Stabilisierung der Ertragsbasis durch das Verbundgeschäft hingewirkt.

Die Positionierung und Emotionalisierung der Marke „HALLO SPARDA“ wird auch zukünftig stringent fortgesetzt. Eine aktive und konsequente Markenkommunikation ist entscheidend, da Finanzdienstleistungen weitestgehend austauschbar und die nächsten Banken nur ein paar Klicks entfernt sind. Vor diesem Hintergrund wird das aktuelle Filialkonzept unserer Bank, das den Inhalt der Marke „HALLO SPARDA“ im Sinne einer dreidimensionalen Visitenkarte erleb- und anfassbar macht, weiter vorangetrieben. Unsere Bank reagiert mit der Markenpositionierung auf die Herausforderungen des fortwährend wettbewerbsintensiven Retail-Banking-Markts und erwartet positive Wirkungen im Sinne der genannten strategischen Zielstellungen.

Die Rolle des Lösungsanbieters und -entwicklers im Kundenkreditgeschäft soll künftig weiter gestärkt werden. Dies adressiert gleichsam die Positionierung als Partner von Wohnungsbaugenossenschaften. Das fortwährend – aus Kundensicht – attraktive Zinsumfeld sowie die günstigen Entwicklungen im Modernisierungs- und Sanierungssegment unterstützen die strategische Zielsetzung der Erhöhung des Kreditvolumens.

Das Verbundgeschäft unserer Bank – insbesondere im Fondsgeschäft mit der Union Investment, im Themenfeld des Bausparens mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie im Segment der Versicherungen mit den DEVK Versicherungen – bleibt ein elementarer Bestandteil des Kundengeschäfts. Dieses Ergebnis soll künftig auf dem bestehenden Niveau weiter gefestigt werden und somit eine zusätzliche Komponente des gesamten Geschäftserfolgs darstellen. Dabei setzt unsere Bank überdies auf die starken, attraktiven Marken unserer Kooperationspartner – denn diese erzeugen bei den Kunden ein entsprechendes Vertrauen in die Finanzlösungen.

Weiterhin gilt für uns der genossenschaftliche Grundgedanke, gemeinsam stärker zu sein als der Einzelne. Dazu gehört einerseits ein klares Bekenntnis für unsere Region sowie andererseits die Ausschöpfung der Potenziale in den sozialen Netzwerken. Im Ergebnis entwickeln sich Mitglieder- sowie Markenbindung weiter und kreieren positive Wachstumseffekte. Mit Blick auf unsere gesellschaftliche Verantwortung konzentrieren wir uns auf das Feld „Krebshilfe“. Die geleisteten Spenden werden dabei aus den Zweckerträgen der verkauften Gewinnsparlose generiert.

Mit der Entscheidung zu einem Wechsel des Rechenzentrums wurde gleichsam die Basis für eine perspektivisch stabilere IT-Kostenstruktur gelegt.

Als risikoreich sieht unsere Bank ein fortwährend niedriges, bezogen auf die Zinsstrukturkurve flaches, teilweise negatives Zinsniveau an. Die nahezu ausgeschöpften Potenziale in der Gestaltung der Konditionen, vor allem im Bereich der Sicht- und Spareinlagen, sowie die Problematik der Wiederanlage fälliger Mittel zu mitunter negativen Einständen erzeugen größeren Druck auf die Ertragslage. Außerdem werden mögliche Emittentenausfälle in den Eigenanlagen sowie deutliche Ausweitungen in den Risikoprämien als Risikoszenarien bewertet.

Für die kommenden Jahre werden zusammenfassend leicht positive Geschäftsergebnisse erwartet.

Der beschriebene voraussichtliche Geschäftsverlauf basiert auf einer Vielzahl von Annahmen und Prognosen. Die tatsächliche Geschäftsentwicklung kann daher von dem voraussichtlichen Geschäftsverlauf abweichen. Eine Divergenz zwischen tatsächlichem und prognostiziertem Geschäftsverlauf kann sich vor allem in Einflussgrößen begründen, die nicht durch unsere Bank gesteuert werden können.

VIII. Geschäftsgebiet

Das Geschäftsgebiet unserer Bank umfasst die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

B. Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Jahresüberschuss (Bilanzgewinn) wie folgt zu verwenden:

	EUR
2,000 % Dividende auf Geschäftsguthaben	2.960.396,10
0,000 % Bonusdividende auf Geschäftsguthaben	0,00
Gesetzliche Rücklage	385.426,11
Andere Ergebnisrücklagen	470.000,00
Insgesamt	**3.815.822,21**

Berlin, 21. April 2016

Der Vorstand

Frank Kohler | Martin Laubisch | Rolf Huxoll

C. Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrats in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand.

Im Jahr 2015 hat der Aufsichtsrat insgesamt fünf Sitzungen abgehalten. Schwerpunkte der Beratungen im Aufsichtsrat bildeten die geschäftliche Entwicklung der Bank, die Zielerreichung sowie die Vertriebsergebnisse, Satzungsfragen, Kreditgeschäft, Planung und Investitionen sowie Risikoberichte und -strategie.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Präsidial- und Vergütungskontrollausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Investitionsausschuss und einen Risiko- und Kreditausschuss eingerichtet. Die Ausschüsse berichten über ihre Tätigkeit regelmäßig in den Sitzungen des Gesamtaufsichtsrats. Der Risiko- und Kreditausschuss hat in allen vorgeschriebenen Fällen bei der Kreditvergabe mitgewirkt.

Der Prüfungsbericht des Verbandes über die gesetzliche Prüfung wird ordnungsgemäß beraten, bestätigt und unterzeichnet.

Der vorliegende Jahresabschluss 2015 mit Lagebericht wurde vom Verband der Sparda-Banken e. V., Frankfurt am Main, geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2015 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

In 2016 scheiden turnusmäßig die Herren Henschel, Korleck und Rösner aus dem Aufsichtsrat aus. Die Wiederwahl von ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrats ist zulässig. Darüber hinaus werden die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat neu gewählt.

Für die im zurückliegenden Jahr geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank aus.

Berlin, 19. Mai 2016

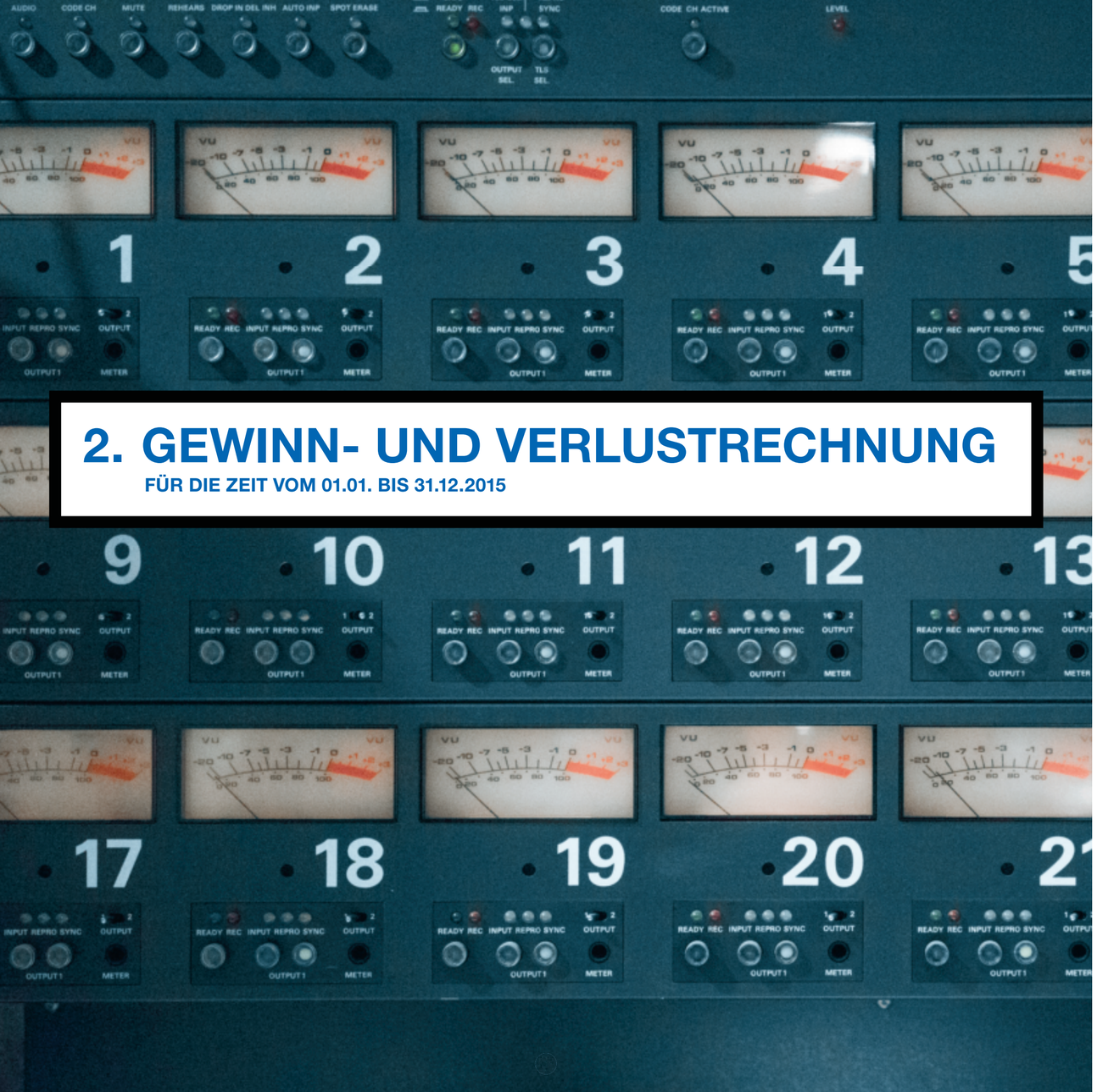
Wolfgang Zell
Vorsitzender des Aufsichtsrats

1. JAHRESBILANZ ZUM 31.12.2015

Aktivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			78.898.127,59		82.154
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			50.746.158,27		62.574
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	50.746.158,27				(62.574)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			–	**129.644.285,86**	–
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			–		–
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	–				(–)
b) Wechsel			–	–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			678.090.604,50		140.936
b) andere Forderungen			77.199.597,73	**755.290.202,23**	65.798
4. Forderungen an Kunden				**1.853.442.293,53**	1.671.423
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.124.743.921,63				(1.013.212)
Kommunalkredite	–				(–)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			–		–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				(–)
ab) von anderen Emittenten			–	–	–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				(–)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		175.628.142,43			442.916
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	175.628.142,43				(442.916)
bb) von anderen Emittenten		1.526.668.277,37	1.702.296.419,80		1.654.874
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.497.456.329,54				(1.654.142)
c) eigene Schuldverschreibungen				– **1.702.296.419,80**	–
Nennbetrag	–				(–)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				**1.089.178.474,06**	1.280.228
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			11.754.870,20		11.055
darunter: an Kreditinstituten	–				(10.735)
an Finanzdienstleistungsinstituten	–				(–)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			5.556,46	**11.760.426,66**	2.920
darunter: bei Kreditgenossenschaften	–				(–)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	–				(–)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				–	–
darunter: an Kreditinstituten	–				(–)
an Finanzdienstleistungsinstituten	–				(–)
9. Treuhandvermögen				–	–
darunter: Treuhandkredite	–				(–)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				–	–
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			–		–
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			311.046,24		256
c) Geschäfts- oder Firmenwert			–		–
d) Geleistete Anzahlungen			–	**311.046,24**	3
12. Sachanlagen				**12.730.702,56**	11.613
13. Sonstige Vermögensgegenstände				**63.984.741,46**	15.503
14. Rechnungsabgrenzungsposten				**328.713,58**	200
15. Aktive latente Steuern				**7.149.000,00**	6.486
Summe der Aktiva				**5.626.116.305,98**	**5.448.939**

Passivseite	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			35,03		–
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			90.119.976,30	**90.120.011,33**	70.665
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.152.623.589,24			1.260.638
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		22.905.246,95	1.175.528.836,19		37.892
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		4.000.948.133,54			3.752.153
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		12.987.018,63	4.013.935.152,17	**5.189.463.988,36**	21.172
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen				–	–
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten				–	–
darunter: Geldmarktpapiere	–				(–)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	–				(–)
4. Treuhandverbindlichkeiten				–	–
darunter: Treuhandkredite	–				(–)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				**5.299.639,82**	4.624
6. Rechnungsabgrenzungsposten				**3.080.194,11**	3.439
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			8.716.822,81		7.810
b) Steuerrückstellungen			995.060,49		50
c) andere Rückstellungen			15.416.015,41	**25.127.898,71**	16.068
8.				–	–
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				–	8.810
10. Genussrechtskapital				–	–
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	–				(–)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				**36.290.000,00**	20.900
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	–				(–)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			169.885.915,29		138.711
b) Kapitalrücklage			16.762.384,77		16.762
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		32.848.519,63			32.464
cb) andere Ergebnisrücklagen		53.421.931,75			52.943
cc)			–	86.270.451,38	–
d) Bilanzgewinn			3.815.822,21	**276.734.573,65**	3.838
Summe der Passiva				**5.626.116.305,98**	**5.448.939**

1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln				–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			926.080,49		901
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			–	**926.080,49**	–
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			–		–
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			–		–
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			230.731.360,00	**230.731.360,00**	193.079
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	–				(–)



2. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 01.01. BIS 31.12.2015

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		79.315.969,75			74.852
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		24.724.416,71	104.040.386,46		33.853
darunter: in a) und b) angefallene negative Zinsen	16.101,99				(–)
2. Zinsaufwendungen			– 36.483.078,07	**67.557.308,39**	– 48.342
darunter: erhaltene negative Zinsen	728,38				(–)
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			12.984.337,70		16.773
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			541.696,42		380
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			–	**13.526.034,12**	–
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				**–**	–
5. Provisionserträge			40.858.899,00		34.088
6. Provisionsaufwendungen			– 9.162.637,90	**31.696.261,10**	– 9.566
7. Nettoertrag des Handelsbestands				**–**	–
8. Sonstige betriebliche Erträge				**3.610.925,04**	6.127
9.				**–**	–
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		– 34.166.772,32			– 33.850
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		– 7.802.237,69	– 41.969.010,01		– 6.494
darunter: für Altersversorgung	– 1.732.638,48				(– 694)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			– 41.398.185,55	**– 83.367.195,56**	– 42.658
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				**– 2.565.607,81**	– 2.353
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				**– 2.594.046,38**	– 4.301
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen		– 623.903,51			(– 668)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			– 3.611.373,29		– 17.053
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			–	**– 3.611.373,29**	–
15. Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			–		–
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			3.060.807,78	**3.060.807,78**	6.287
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				**–**	–
18.				**–**	–
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				**27.313.113,39**	7.743
20. Außerordentliche Erträge			–		–
21. Außerordentliche Aufwendungen			– 6.078.525,89		–
22. Außerordentliches Ergebnis				**– 6.078.525,89**	(–)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			– 2.025.412,16		– 1.340
darunter: Ertrag aus latenten Steuern		663.000,00			(– 1.335)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			– 3.353,13	**– 2.028.765,29**	135
24a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				**– 15.390.000,00**	– 2.700
25. Jahresüberschuss				**3.815.822,21**	3.838
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				**–**	–
				3.815.822,21	3.838
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			–		–
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			–	**–**	–
				3.815.822,21	3.838
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			–		–
b) in andere Ergebnisrücklagen			–	**–**	–
29. Bilanzgewinn				**3.815.822,21**	3.838

3. Anhang

A. Allgemeine Angaben

- Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

  Die Bilanz wurde unter vollständiger Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

B. Erläuterungen zu den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

- Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

- Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden im Einzelnen folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Forderungen

Forderungen wurden mit den Anschaffungskosten oder mit dem Nennwert ausgewiesen. Unterschiedsbeträge zwischen Auszahlungsbetrag und Nennwert wurden in Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Bonitätsrisiken haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und unversteuerten Pauschalwertberichtigungen in ausreichender Höhe abgedeckt.

Die Ermittlung der unversteuerten Pauschalwertberichtigungen erfolgte in Anlehnung an den Erlass der Finanzverwaltung auf Grundlage der Ausfallmethode. Zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweiges haben wir ferner Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB gebildet.

Wertpapiere

Die Wertpapiere des Anlagevermögens wurden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung mit dem niedrigeren Börsen- oder Marktpreis bewertet. Bei diesen Wertpapieren wurden Anschaffungskosten über pari durch zeitanteilige Abschreibungen an den niedrigeren Einlösungskurs angepasst.

Strukturierte Finanzinstrumente

Einfach strukturierte Finanzinstrumente wurden als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Komplex strukturierte Produkte waren nicht im Bestand.

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert.

Mit dem Beschluss des Wechsels des Rechenzentrums wurde zeitgleich die Mitgliedschaft der Sparda-Datenverarbeitung eG (SDV) fristgerecht zum 31.12.2017 gekündigt. Nach dem Gebot kaufmännischer Vorsicht wurde der Beteiligungswert der SDV abgeschrieben.

Die direkte Beteiligung an der DZ Bank AG wurde in die DZ Beteiligungs GmbH & Co. KG Baden-Württemberg eingebracht. Die dadurch erworbenen Anteile an der KG wurden mit dem Zeitwert der eingebrachten Aktien der DZ Bank AG angesetzt.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Anlagewerte und Sachanlagen erfolgte zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen nach der linearen Methode.

Eine außerplanmäßige Abschreibung auf den niedrigeren Bodenwert wurde gemäß Wertgutachten für den Grund und Boden unserer Immobilie vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter bis zu einem Anschaffungspreis von 150 Euro sind als Betriebsausgaben behandelt worden.
Wirtschaftsgüter i. S. v. § 6 Abs. 2a EStG werden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre linear aufgelöst.

Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände wurden zum Nennwert bewertet. Der aktivierte Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wurde mit dem Barwert unter den „Sonstigen Vermögensgegenständen“ bilanziert.

Latente Steuern

Steuerliche Verlustvorträge von 23.195.000 Euro (Körperschaftsteuer) bzw. 23.188.000 Euro (Gewerbesteuer) wurden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt. Folgende Steuersätze wurden für die Berechnung zugrunde gelegt: 15 % Körperschaftsteuer, 5,5 % Solidaritätszuschlag und 15 % Gewerbesteuer. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2015 war keine Rückstellung für passive latente Steuern zu bilden.

Verbindlichkeiten

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zum jeweiligen Erfüllungsbetrag.

Rückstellungen

Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und für Zuschläge sowie sonstige, über den Zins hinausgehende Vorteile für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

Den Pensionsrückstellungen liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der „Richttafeln 2005 G“ (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zugrunde. Die Rückstellungen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren berechnet. Bei den Rückstellungen für Altersteilzeit wurde der Barwert angesetzt.

Als Lohn- und Gehaltstrend für die Pensionsrückstellungen werden 2 % und als Rententrend 2 % angenommen. Als Zinssatz wurde, bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren, der von der Deutschen Bundesbank per Dezember 2015 ermittelte Zinssatz (3,89 %) zugrunde gelegt.

Vom Beibehaltungswahlrecht des Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB wurde bei den anderen Rückstellungen Gebrauch gemacht. Der Betrag der Überdeckung betrug zum 31. Dezember 2015 639.854 Euro.

Bei Altersversorgungsverpflichtungen und vergleichbaren langfristigen Verpflichtungen, die die Voraussetzungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB erfüllen, haben wir die Verpflichtungen mit den ihnen zuzurechnenden Vermögensgegenständen verrechnet. Die Anschaffungskosten und der beizulegende Zeitwert der verrechneten Rückdeckungsversicherungen betrugen 6.176.537 Euro und wurden mit dem Erfüllungsbetrag der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in gleicher Höhe saldiert. Ebenso wurden Aufwendungen für die Rückstellungen aus Pensionsverpflichtungen mit Erträgen aus Rückdeckungsversicherungen in Höhe von 106.658 Euro saldiert. Der Erfüllungsbetrag der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen beträgt nach Verrechnung 8.716.823 Euro.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs

Die Finanzinstrumente des Zinsbuchs werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen des Bankbuchs nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, die unter den anderen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum 31.12.2015 war keine Rückstellung zu bilden.

Vermerke unter dem Bilanzstrich

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernehmen wir Bürgschaften. Dabei ist es für uns erforderlich, Zahlungen an den Begünstigten zu leisten, wenn ein anderer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Der Umfang der übernommenen Verpflichtungen ist aus den Angaben unter dem Bilanzstrich ersichtlich. Die dargestellten Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden Zahlungsströme, da die Mehrzahl der Eventualverbindlichkeiten ohne Inanspruchnahme endet.

Bei den unwiderruflichen Kreditzusagen zum 31. Dezember 2015 in Höhe von 230.731.360 Euro handelt es sich ausschließlich um Zusagen von Buchkrediten an Nichtbanken. Wir gewähren unwiderrufliche Kreditzusagen, um den Finanzierungsbedürfnissen unserer Kunden zu entsprechen. Unwiderrufliche Kreditzusagen umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der gewährten Zusagen, welche nicht durch uns widerrufen werden können. Die Kreditzusagen werden mit dem Nominalbetrag gezeigt. Die unwiderruflichen Kreditzusagen werden bei der Überwachung der Kreditrisiken berücksichtigt.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente dienen überwiegend der Absicherung bilanzieller oder außerbilanzieller Posten. Sofern die erforderlichen Voraussetzungen nach § 254 HGB vorliegen, wurden Bewertungseinheiten gebildet.

Die zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos abgeschlossenen derivativen Geschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsbuchs einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

C. Entwicklung des Anlagevermögens
(volle EUR)

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten EUR	Zugänge EUR	a) Zuschreibungen b) Umbuchungen (+/–) EUR	a) b) Abgänge Zuschüsse EUR	Abschreibungen (kumuliert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr EUR
Immaterielle Anlagewerte	3.950.062	238.864	a) – b) –	a) 1.009 b) –	3.876.871	311.046	187.201
Sachanlagen							
a) Grundstücke und Gebäude	2.666.661	–	a) – b) –	a) – b) –	516.840	2.149.821	169.140
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	45.835.476	3.594.858	a) – b) –	a) 3.083.701 b) –	35.765.751	10.580.882	2.209.267
a	**52.452.199**	**3.833.722**	**a) – b) –**	**a) 3.084.710 b) –**	**40.159.462**	**13.041.749**	**2.565.608**

	Anschaffungskosten EUR	Veränderungen (saldiert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR
Schuldscheindarlehen/Namenspapiere	34.998.000	– 15.000.000	19.998.000
Wertpapiere des Anlagevermögens	3.378.606.721	– 599.450.329	2.779.156.392
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	13.974.916	– 2.214.489	11.760.427
b	**3.427.579.637**	**– 616.664.818**	**2.810.914.819**
Summe a und b	**3.480.031.836**		**2.823.956.568**

Wertpapiere des Anlagevermögens: Davon sind 135.000.000 Euro Nominalwert in Bewertungseinheiten i. S. d. § 254 HGB einbezogen.

D. Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

I. Bilanz

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind 676.442.830 Euro Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3 b) (ohne Bausparguthaben)	11.217.097	10.000.000	10.000.000	–
Forderungen an Kunden (A 4)	41.879.873	94.370.035	450.903.632	1.240.366.869

In den Forderungen an Kunden sind 25.921.885 Euro Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr 514.175.007 Euro fällig.

- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	–	–	–	141.162.896
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	–	–	–	230.245.700

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig EUR	börsennotiert EUR	nicht börsennotiert EUR	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	1.702.296.419	1.697.291.332	5.005.087	651.263.430

- Zu den Finanzanlagen gehörende Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, bestehen in folgendem Umfang:

Schuldscheindarlehen mit einem Buchwert von 10.000.000 Euro haben einen niedrigeren beizulegenden Zeitwert von 9.966.816 Euro.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von 646.717.234 Euro haben einen niedrigeren beizulegenden Zeitwert von 635.562.626 Euro.

- Wir halten Anteile an Sondervermögen (§ 1 Abs. 10 KAGB) von mehr als 10 %:

Anlageziele	Buchwert EUR	Zeitwert EUR	Differenzen (Zeitwert/ Buchwert) EUR	Erhaltene Ausschüttungen EUR	Tägliche Rückgabe Ja/Nein
Renditeerwartung	1.019.568.185	1.034.147.090	14.578.905	10.000.000	Ja
Renditeerwartung	69.610.289	71.223.652	1.613.363	2.984.337	Nein

- Der Gesamtbetrag der Beträge im Sinne des § 268 Abs. 8 HGB (Ausschüttungssperre) gliedert sich wie folgt:

	EUR
Aktivierung latenter Steuern aus steuerlichen Verlustvorträgen	7.149.000

- In den Sachanlagen sind enthalten:

	EUR
– Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	2.149.821
– Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.580.882

- Im Posten Sonstige Vermögensgegenstände sind folgende wesentliche Einzelbeträge enthalten:

	EUR
– Steuererstattungsforderungen Finanzamt	17.868.551
– Forderungen im Rahmen des Derivate Clearing (Margin)	44.550.708

- In folgenden Posten und Unterposten der Aktivseite sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten – Unterposten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A 5 Festverzinsliche Wertpapiere	–	731.350

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 83.868.223 Euro Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis drei Monate EUR	mehr als drei Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre EUR	mehr als fünf Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1 b)	14.431.565	1.984.466	12.077.029	61.626.916
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2 ab)	72.716	21.148.293	1.684.238	–
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2 bb)	2.410.261	4.704.142	5.372.630	499.986

Die Zinsabgrenzung wurde aus Vereinfachungsgründen dem ersten Restlaufzeitenband zugeordnet.

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von 18.603 Euro (Vorjahr: 44.830 Euro) enthalten.

Des Weiteren ist ein Rechnungsabgrenzungsposten für Zins-Swaps von 3.052.668 Euro (Vorjahr: 3.332.762 Euro) enthalten.

- Angaben zum Posten Nachrangige Verbindlichkeiten:
Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von 90.706 Euro an.

Der Bestand an Nachrangigen Verbindlichkeiten wurde in 2015 fällig.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	–	–	–	62.899.586

- Die unter dem Passivposten Gezeichnetes Kapital ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	164.477.636
b) der ausscheidenden Mitglieder	3.946.656
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	1.461.623
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	65.628

- Die Ergebnisrücklagen und die Kapitalrücklage haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Rücklagen EUR	Kapitalrücklage EUR
Stand: 1. Januar 2015	32.464.141	52.942.932	16.762.385
Einstellungen – aus Bilanzgewinn des Vorjahres	384.379	479.000	–
Stand: 31. Dezember 2015	**32.848.520**	**53.421.932**	**16.762.385**

- Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die gebildeten Bewertungseinheiten (Nominalwert):

Vermögensgegenstände		Micro-Hedges EUR	Portfolio-Hedges EUR	Macro-Hedges EUR	Summe EUR
Abgesichertes Risiko	Zinsrisiko	135.000.000	–	–	135.000.000
Summe Vermögensgegenstände		135.000.000	–	–	135.000.000

Es bestehen zum Bilanzstichtag Bewertungseinheiten in der Form von perfekten Micro-Hedges mit einem Nominalvolumen in Höhe von 135.000.000 Euro zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung ist aufgrund der Übereinstimmung aller relevanten Geschäftsmerkmale von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument prospektiv nachgewiesen. Der wirksame Teil der Bewertungseinheiten wird dabei nach der sogenannten „Einfrierungsmethode“ bilanziell abgebildet.

- Zum Bilanzstichtag bestanden Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) folgender Art:

Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands (einschließlich der in Bewertungseinheiten einbezogenen Derivate)

(Angaben in Mio. EUR)	Nominalbetrag Restlaufzeit				Beizulegender Zeitwert	Adressenrisiko
	≤ 1 Jahr	> 1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Summe		
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC-Produkte						
Zins-Swaps (gleiche Währung)	391,0	582,0	474,5	1.447,5	– 129,5	0,4

Die in vorstehender Tabelle enthaltenen zinsbezogenen Geschäfte werden überwiegend zur Steuerung des Zinsbuchs im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung eingesetzt. Von dem Gesamtnominalbetrag der Zins-Swaps befinden sich 572 Mio. Euro im zentralen Clearing bei der Eurex Clearing AG.

Die Zins-Swaps wurden anhand der aktuellen Zinsstrukturkurve zum Bilanzstichtag nach der Barwertmethode bewertet.

- Von den Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Zur Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	Gesamtbetrag in EUR
1 b Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Abtretung von Forderungen	76.289.266

II. Gewinn- und Verlustrechnung

- Wichtige Einzelbeträge, die für die Beurteilung des Jahresabschlusses bzw. der Ertragslage nicht unwesentlich sind, sind enthalten in den Posten:

Außerordentliche Aufwendungen	EUR
Aufwendungen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entscheidung zum Wechsel des Rechenzentrums stehen	6.078.526

- In dem GuV-Posten 24a sind Zuführungen zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 15.390.000 Euro (Vorjahr: 2.700.000 Euro) enthalten.

- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

E. Sonstige Angaben

- Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge der früheren Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen auf 657.111 Euro.

- Von der Möglichkeit des § 286 Abs. 4 HGB, auf die Angabe gemäß § 285 Nr. 9a HGB zu verzichten, wurde Gebrauch gemacht.

- Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2015 Pensionsrückstellungen in Höhe von 8.301.718 Euro.

- Am Bilanzstichtag betrugen die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie die eingegangenen Haftungsverhältnisse für

	EUR
Mitglieder des Vorstandes	2.009
Mitglieder des Aufsichtsrats	643.160

- Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten und nicht als Haftungsverhältnisse anzugeben, jedoch für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Form von Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (Garantieverbund) in Höhe von 6.408.532 Euro.

- Ferner besteht gemäß § 7 der Beitritts- und Verpflichtungserklärung zum institutsbezogenen Sicherungssystem der BVR Institutssicherung GmbH (BVR ISG) eine Beitragsgarantie gegenüber der BVR ISG. Diese betrifft Jahresbeiträge zum Erreichen der Zielausstattung bzw. Zahlungsverpflichtungen,

Sonderbeiträge und Sonderzahlungen, falls die verfügbaren Finanzmittel nicht ausreichen, um die Einleger eines dem institutsbezogenen Sicherungssystem angehörigen CRR Kreditinstituts im Entschädigungsfall zu entschädigen, sowie Auffüllungspflichten nach Deckungsmaßnahmen.

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht darzustellen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Die Zahl der im Jahr 2015 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Kaufmännische Mitarbeiter	476	213

Außerdem wurden durchschnittlich 27 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung:

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2015	517.508	2.605.228	135.471.856
Zugang 2015	18.215	665.064	34.583.328
Abgang 2015	20.225	104.831	5.451.212
Ende 2015	515.498	3.165.461	164.603.972

	EUR
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	29.145.791
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	29.132.116
Höhe des Geschäftsanteils	52
Höhe der Haftsumme	52

- Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes:

Verband der Sparda-Banken e. V.
Hamburger Allee 4
60486 Frankfurt am Main

- Mitglieder des Vorstands:

Frank Kohler (Vorsitzender)	Bankdirektor
Martin Laubisch (stellv. Vorsitzender)	Bankdirektor
Rolf Huxoll	Bankdirektor

- Mitglieder des Aufsichtsrats:

Wolfgang Zell (Vorsitzender)	Bundesgeschäftsführer der EVG
Lutz Bernhardt (stellv. Vorsitzender)	Betriebsrat DB JobService GmbH
Sven Baunack	Betriebsratsvorsitzender Sparda-Bank Berlin eG
Engelbert Faßbender (bis 18.06.2015)	Vertriebsvorstand der DEVK Versicherungen
Uwe Henschel	Geschäftsstellenleiter der EVG Berlin
Holger Herzog	Betriebsrat der DB Netz AG
Beate Hukauf	Angestellte der Sparda-Bank Berlin eG
Peter Korleck	Betriebsratsvorsitzender der DB Regio AG Region Südost
Oliver Koß	Angestellter der Sparda-Bank Berlin eG
Bianka Matthai	Angestellte der Sparda-Bank Berlin eG
Ramona Möbius (ab 18.06.2015)	Referentin fachliche Auftragssteuerung und Auswertung DB Netz AG
Dieter Posner	stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der DB Zeitarbeit GmbH
Roland Rösner	Fachabteilungsleiter der Finanzen der EVG

Berlin, 21. April 2016

Sparda-Bank Berlin eG
Der Vorstand

Frank Kohler | Martin Laubisch | Rolf Huxoll

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparda-Bank Berlin eG für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

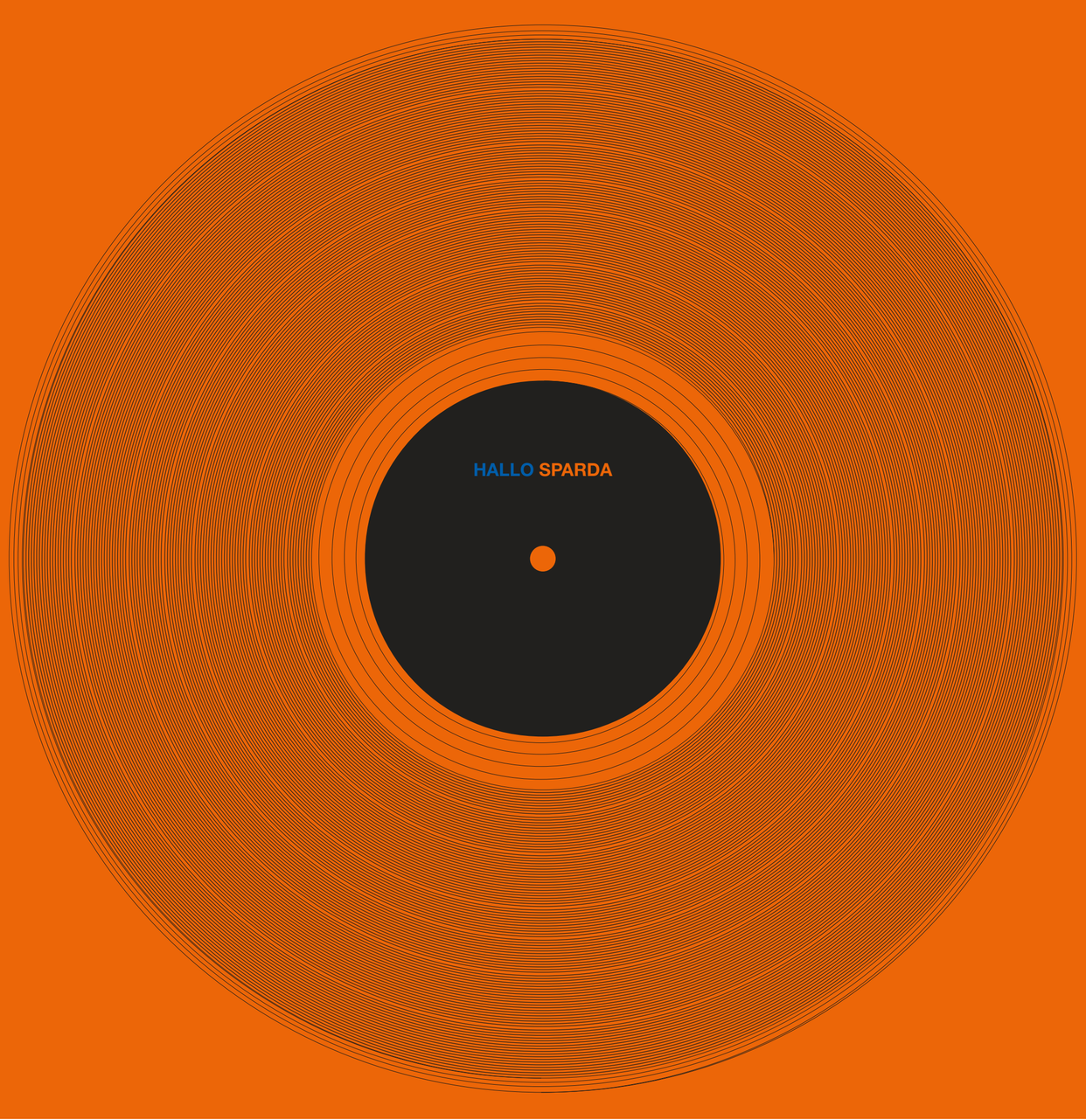
Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 19. Mai 2016
Verband der Sparda-Banken e.V.

Uwe Sterz
Wirtschaftsprüfer

i.V. Heiko Hunkel
Wirtschaftsprüfer

Herausgeber: Sparda-Bank Berlin eG | Storkower Straße 101 A | 10407 Berlin | hallo@sparda-b.de | www.sparda-b.de

HALLO IMPRESSUM

HERAUSGEBER	Sparda-Bank Berlin eG Storkower Straße 101 A 10407 Berlin **www.sparda-b.de** **www.facebook.de/spardaberlin**
GESTALTUNG	HELDISCH GmbH **www.heldisch.com**
DRUCK UND VERARBEITUNG	DB Kommunikationstechnik GmbH Medien- und Kommunikationsdienste Karlsruhe **www.dbkt.de**
BILDBEARBEITUNG UND REINZEICHNUNG	Rüdiger Breidert Tridix **www.tridix.de**
FOTOGRAFIE	Murat Aslan **www.murataslan.com** Ailine Liefeld **www.ailineliefeld.com** Iris Schröder **www.dieth.com** Sébastien Friess **www.codeofpractice.de**